Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße № 5. Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 112. Berlin, Freitag, den 16. Mai. **1851.**

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Geheimen Regierungs-Rath von Schöning zu Stargard den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen; so wie

Dem Königlich Prinzlichen Leibarzte Dr. Behsemeyer zu Berlin die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Hoheit dem Herzoge von Sachsen-Meiningen ihm verliehenen Ritterkreuzes vom Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Orden zu ertheilen; ferner

Dem Königlich Niederländischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an Allerhöchstihrem Hoflager, Freiherrn Schimmelpennink van der Oye, den Rothen Adler-Orden erster Klasse; dem Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Ober-Hofmeister, General-Major von Sell, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Legations-Secretair bei der Königlich Niederländischen Gesandtschaft in Berlin, Grafen du Chastel, und dem Director der schönen Künste bei der Präfectur der Seine, Barcollier zu Paris, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; sowie dem Plato von Tchihatcheff zu St. Petersburg den St. Johanniter-Orden zu verleihen, und

Die Wahl des bisherigen Landraths und Landes-Aeltesten, Freiherrn von Wechmar auf Zedlitz zum General-Landschafts-Repräsentanten von Niederschlesien für den sechsjährigen Zeitraum von Weihnachten 1850 bis dahin 1856 zu bestätigen.

Justiz-Ministerium.

Der bisherige Appellationsgerichts-Referendarius de Witt zu Neu-Stettin ist zum Rechts-Anwalte bei dem Kreisgerichte zu Ortelsburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, ernannt worden.

Ministerium der geistlichen 2c. Angelegenheiten.

Anzeige.

Freitag, den 16ten d. M., Mittags 12 Uhr, wird in dem langen Saale des Königlichen Akademie-Gebäudes die Aufführung der Konkurrenz-Arbeiten der Eleven der akademischen Schule für musikalische Composition stattfinden, wozu die Freunde der Musik und des Unterrichts hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Berlin, den 13. Mai 1851.

Direktorium und Senat der Königlichen Akademie der Künste.
Prof. Herdig, Vice-Direktor.

Königl. General-Lotterie-Direction.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 103ter Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 20,000 Thlr. auf Nr. 31,688. nach Breslau bei Sternberg; 4 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 22,387. 47,214. 49,250. und 74,907. in Berlin 2mal bei Seeger, nach Düsseldorf bei Spatz und nach Königsberg i. Pr. bei Heygster; 3 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 45,078. 66,874. und 68,033. in Berlin bei Seeger, nach Düsseldorf bei Spatz und nach Königsberg i. Pr. bei Samter; 34 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 3230. 3243. 7406. 8808. 10,486. 12,950. 13,529. 19,075. 20,123. 22,646. 22,850. 24,459. 26,336. 26,805. 29,248. 33,539. 34.548. 41,084. 41,951. 42,027. 55,242. 56,670. 56,857. 59,606. 61,480. 62,742. 64,859. 65,614 66,371. 66,622. 66,826. 69,430. 74,057. und 79,590. in Berlin 2mal bei Burg, bei Mendheim und 4mal bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuher, Breslau bei Scheche und 4mal bei Schreiber, Cöln bei Krauß, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Eilenburg bei Kiesewetter, Halberstadt bei Heinemann und 2mal bei Sußmann, Königsberg in Pr. bei Samter, Landshut bei Naumann, Magdeburg 2mal bei Brauns und bei Roch, Memel bei Kauffmann, Naumburg bei Vogel, Neiße bei Jäkel, Ostrowo bei Wehlau, Potsdam bei Hiller, Ratibor bei Samoje und nach Waldenburg 2mal bei Schützenhofer; 41 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 626. 5918. 5986. 8330. 9128. 9284. 9879. 10,412. 12,192. 15,124. 17,665. 18,330. 18,424. 22,181. 23,984. 25,427. 28,546. 29,079. 30,398. 34,634. 35,510. 37,472. 38,932. 44,321. 45,670. 49,360. 49,411. 50,741. 51,702. 52,154. 54,414. 54,503. 57,195. 59,194. 59,883. 61,182. 65,631. 67,603. 69,901. 73,219. und 79,908. in Berlin bei Alevin, bei Baller, 2mal bei Burg, bei Matzdorf und 5mal bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuher, Breslau 3mal bei Schreiber, Bunzlau bei Effmert, Koblenz bei Gevenich, Cöln bei Reimbold, Danzig bei Rotzoll, Ehrenbreitstein bei Goldschmidt, Elberfeld bei Heymer, Erfurt bei Tröster, Halle 3mal bei Lehmann, Magdeburg bei Brauns und bei Roch, Merseburg bei Kieselbach, Minden bei Stern, Naumburg bei Vogel, Nordhausen bei Bach, Ostrowo bei Wehlau, Prenzlau bei Herz, Sagan bei Wiesenthal, Schweidnitz bei Scholz, Stettin bei Schwolow, Stralsund bei Claußen, Tilsit bei Löwenberg, Trier bei Gall, Wesel bei Westermann und auf 2 nicht abgesetzte Loose; 71 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 586. 4042. 6372. 7340. 9096. 10,716. 10,868. 12,298. 14,053. 15,018. 17,600. 18,404. 18,491. 19,172. 20,645. 21,815. 22,715. 23,786. 23,996. 24,862. 25 327. 27,220. 27,406. 28,500. 29,281. 29,333. 29,418. 31,120. 32,805. 33,260. 35,323. 35,480. 36,958. 38,357. 42,402. 42,711. 43,029. 43,523. 46,888. 46,898. 46,985. 48,147. 49,867. 50,740. 51,401. 53,053. 53,517. 53,559. 55,169. 55,587. 56,719. 57,307. 62,311. 63,837. 64,183. 64,713. 65,398. 66,081. 66,536. 68,371. 69,745. 71,139. 71,437. 71,454. 72,259. 73,578. 74,203. 74,211. 75,071. 75,657. und 77,574.

Berlin, den 13. Mai 1851.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 2. Division, von Stülpnagel, von Danzig.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Fürst Georg zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, nach Dresden.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, Graf von Renard, nach Groß-Strehlitz.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 4. Division, von Wedell, nach Bernau.

Se. Excellenz der Herzoglich Anhalt-Deßauische Staats-Minister, von Plötz, nach Frankfurt a. d. O.

Se. Excellenz der Erb-Land-Hofmeister im Herzogthum Schlesien, Graf von Schaffgotsch, nach Warmbrunn.

Bußtag halten!

Nichts ist leichter und Nichts schwerer, als das. Nichts leichter, wenn man sich darauf beschränkt, die Sünden anderer Leute zu bekennen; Nichts schwerer, wenn man Ernst damit macht, seinen eigenen und eigenthümlichen Sünden die Art an die Wurzel zu legen. Wie steht es nun hier um uns? ist es leider nicht fast überall also, daß die Conservativen die Sünden der Demokraten, und die Liberalen die Sünden der Reactionairs, ist es nicht also, daß die Fürsten die Sünden ihrer Unterthanen, und die Völker die Sünden ihrer Regierungen, ist es nicht also, daß die in der Kirchen sitzen, die Sünden derer da draußen, und die Ungläubiger die Sünden der Gläubigen beschuldigen und bekennen, ist es nicht also, daß ein Jeder sich selbst zum Richter aufwirft und ein unbarmherziges Gericht ergehen läßt über Alles, ausgenommen sich selbst und das, was er gefehlt? Ist dem nicht also, und müßte es nicht besser sein, wenn es anders wäre? Wo aber sind die Regierungen, welche ihre eigenen und eigenthümlichen Sünden, die Sünden, welche ihren tiefen Fall im März herbeigeführt, wo sind die Regierungen, welche diese Sünden bekannt, gebüßt und folgeweise abgethan, oder was wäre das für eine Buße, „die sich nach der Schwemme wieder im Schmutze wälzt"? wo sind die Unterthanen, welche es erkannt und bekannt, daß die Sünden ihrer Fürsten ihre eigenen Sünden, und daß es mit den Regierungen nicht besser werde, bevor es mit den Völkern besser geworden; wo sind die Conservativen, die, anstatt auf die Demokraten zu schmähen, an ihre eigene Brust schlagen und von sich abthun, was sie und ihre Väter gefehlt? Wo sind die Volksfreunde, die sich der Lüge schämen, als hätten sie und ihr Anhang allein nicht Theil an der Erbsünde des menschlichen Geschlechts? Wo sind die Christen, die, anstatt die Ungläubigen zu beschuldigen und den Unglauben der Welt anzuklagen, das Gebet des Daniel (Kap. 9) beten und den Verfall der Christenheit wie ihren eigenen Zustand beweinen? Wo sind die Aufgeklärten und Kinder dieser Welt, welche, anstatt die Schwäche und Heuchelei der Gläubigen vorzuwenden, die Verstocktheit und Härtigkeit ihrer eigenen Herzen erkennen? Und wenn nun dies Alles so schwer fällt, was heißt dann „Buße", oder warum so viel Buße auf den Lippen und so wenig in den Herzen? Wehe uns, wenn wir unbußfertig bleiben, aber dreimal wehe, wenn wir Gott durch Heuchelei betrügen und unsere eigenen Sünden conserviren wollen: sie werden uns behalten werden.

Deutschland.

□ **Berlin**, 15. Mai. Aeußerlichem Vernehmen nach wird es bei dem jetzigen Abschluß der Dresdener Conferenzen zu keiner definitiven Entscheidung irgend einer Frage von materieller Wichtigkeit kommen. Mehrere Regierungen sind entschieden gegen eine Schlußfassung über die von den Commissionen behandelten Gegenstände. Die einzige Frage, welche jetzt in Dresden ihre Erledigung erhalten dürfte, ist rein formeller Natur. Es handelt sich um die Festsetzung, daß bei den künftigen Bundessitzungen der Mangel an Instructionen nicht mehr zur Verzögerung von Berathungen vorgeschützt werden soll. Im Uebrigen werden die Dresdener Conferenz-Arbeiten als „schätzbares Material" dem Bundestage zur weitern Benutzung übergeben werden.

— II. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind vorgestern am 13. d. Mts. in Warschau eingetroffen.

— Se. Maj. der König sind heute (Donnerstag) früh um 9 Uhr von Potsdam hier eingetroffen und begaben Allerhöchstsich unverzüglich auf den Frankfurter Bahnhof, um die Reise nach Warschau anzutreten. Ihre Maj. die Königin sind durch Kränklichkeit verhindert, Se. Majestät den König zu begleiten.

— Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig wird zu der Feierlichkeit am 31sten Mai hier eintreffen, von hier nach Sybillenort und nach Umständen von dort nach Venedig abgehen.

— Der Ministerpräsident ist gestern mit dem Frühzuge nach Dresden abgegangen. Derselbe wird am Freitag Abend oder Sonnabend Mittag wieder hier eintreffen. Die Abreise des Herrn von Manteuffel nach Warschau ist auf Sonntag Abend angesetzt.

— So eben geht uns aus München die Nachricht zu, daß I. K. H. die Herzogin-Wittwe von Leuchtenberg, Fürstin von Eichstädt nach kurzem Krankenlager daselbst verschieden sind. Die verewigte Herzogin Auguste Amalie (älteste Prinzessin Tochter erster Ehe weiland Sr. Maj. des Königs Maximilian Joseph von Baiern und also Halbschwester Ihrer Majestät unserer Königin) war geboren am 21. Juni 1788, wurde vermählt am 14. Januar 1806 mit dem Prinzen Eugen Beauharnois, damals Vicekönig von Italien, nachmals Herzog von Leuchtenberg und Fürst von Eichstädt, Wittwe desselben seit 21. Febr. 1824.

— In dem Wahlkreise Czarnikau-Chodziesen ist vorgestern an der Stelle des früheren Abgeordneten zur zweiten Kammer von Leipziger, welcher der Linken angehörte, der Gutsbesitzer Schneider, ein entschieden Conservativer, gewählt worden.

— (C.-B.) In Bezug auf die Untersuchungshaft sind im Justizministerium Bestimmungen entworfen, die sich dem im Strafgesetzbuch adoptirten Prinzip der Dreitheilung aller strafbaren Handlungen durchgängig anschließen. Die Untersuchungshaft soll nämlich, wenn der Gegenstand der Beschuldigung ein Verbrechen ist, in allen Fällen eintreten. Lautet dagegen die Anschuldigung lediglich auf ein Vergehen, so kann die Haft verhängt werden. Sie muß jedoch auch in diesen Fällen verhängt werden, wenn der Beschuldigte als Unbekannter, als Ausländer oder aus irgend einem andern Grunde, etwa weil er eines festen Wohnsitzes ermangelt, der Flucht verdächtig ist, und eben so, wenn eine Verdunkelung des Thatbestandes oder Collisionen mit den Mitschuldigen, Zeugen u. s. w. zu besorgen sind. Bei Uebertretungen endlich darf die Untersuchungshaft nur wegen Verdachts der Flucht verhängt werden. In allen Fällen soll sie nur kraft eines schriftlich erlassenen richterlichen Befehls eintreten und nicht eher verfügt werden dürfen, als nachdem der Beschuldigte über den Gegenstand der Beschuldigung verhört, oder das Erforderliche geschehen ist, um das Verhör zu bewirken.

— Wie wir vor einiger Zeit berichtet, hatte eine Deputation aus Düsseldorf bei dem Hrn. Handelsminister dahin petitionirt, daß der Uebergang der Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn über den Rhein nicht, wie die Techniker befürworteten, bei Grimmlinghausen, sondern in der unmittelbaren Nähe von Düsseldorf bewerkstelligt werde. In Folge dessen hatte Hr. v. d. Heydt ein Comité ernannt zur Abfassung eines betreffenden Gutachtens. Dieses Comité hat sich nunmehr in seiner Majorität für den Uebergang bei Düsseldorf ausgesprochen.

† **Danzig**, 10. Mai. [Zur Kritik.] Kürzlich ist hier der s. g. Prediger der neukatholischen Gemeinde, Herr Vorwerk, wegen unbefugten Taufens in eine Geldstrafe von 10 Thlrn. verurtheilt. Diese Strafe muß indessen einen etwas sonderbaren Eindruck machen, wenn man bedenkt, daß Herr Vorwerk alle Sonntage predigt, daß in dem öffentlichen Intelligenzblatt die „christkatholische" Gemeinde in der Anzeige des sonntäglichen Gottesdienstes der dreiundzwanzig hiesigen Kirchen den fünften Platz einnimmt, während die altlutherische Gemeinde als Secte ganz hinten steht, und daß der Magistrat den Neukatholiken die evangelische Heil. Geistkirche zum freien Gebrauch eingeräumt hat. — Obwohl nun die Begriffsverwirrung in kirchlichen und confessionellen Dingen heut zu Tage, und besonders hier in Danzig, fast noch größer ist, wie in politischen Dingen, so fragt man doch, wie die Obrigkeit den Neukatholiken eine Kirche einräumen und kirchliche Handlungen in ihnen bestrafen könne? Es wird ja auf diese Weise den unbedeutenden Vertretern dieser ebenfalls bedeutungslos gewordenen kirchlichen Wühlerei eine Wichtigkeit beigelegt, an die sie selbst kaum mehr gedacht haben, und sie werden höchst wohlfeil für 10 Thlr. und so und so viel Silbergroschen Kosten, zu Märtyrern gemacht. Statt dessen sollte man von oben herab dem Löblichen Magistrat befehlen, und ich versichere, er würde bei gehörigem Nachdruck ohne Murren gehorchen, die christlich geweihte Heil. Geistkirche für jene unchristliche Secte zu schließen, und sie übrigens, meinetwegen in der jüdischen Ressource oder in jeder andern Tabagie predigen, trauen und taufen lassen, so viel sie Lust haben, natürlich aber keiner ihrer Handlungen eine rechtliche Folge beilegen, und überhaupt sie als einen politisch-socialen Club betrachten. Zugleich aber müßte den Intelligenz-Blättern verboten werden, die Versammlungen und Predigten der Neukatholiken unter dem Verzeichniß des christlichen Gottesdienstes mit aufzuführen; imgleichen müßte der öffentliche Gebrauch des Namens „christkatholisch", in Betracht, daß nicht allen Leuten die Abstammung des Wortes lucus a non lucendo bekannt ist, verboten werden. Nur thue man den Neukatholiken nicht den Gefallen, gerichtliche Schaustücke mit ihnen aufzuspielen, bei denen doch nichts Erkleckliches herauskommt.

△ **Elberfeld**, 13. Mai. (Die Volksversammlung.) Sie werden bereits über den eben so lächerlichen als frechen Versuch Nachricht erhalten haben (vergl. vorige Zeitung), am Sonntag den 11. d. auf der Grenze zwischen Kronenberg und Elberfeld, (auf einer Wiese am sogenannten Trübsal) eine Volksversammlung mit Umgehung aller gesetzlich vorgeschriebenen obrigkeitlichen Genehmigungen zu Stande zu bringen. Die Anreger und Leiter dieser frevelhaften Handlung sind aus den Umtrieben der Jahre 1848 und 1849 hier genugsam bekannt. Die Theilnehmer an der Versammlung, aus ähnlichem Gelichter bestehend als jene — mit rothen Mützen geschmückt auf die Federn und andere Abzeichen gesteckt waren — waren durch Nachts zuvor angeheftete Plakate und eigen abgeschickte Boten zur Versammlung eingeladen. Eröffnet wurde sie damit, daß eine Anzahl verbrecherischer Schriften, ausgehend von dem Central-Comité der Europäischen Demokratie zu Vertheilung kam, unter Anderen auch ein von Ruge, Struve, Haug, Ronge und Kinkel unterzeichneter revolutionairer Aufruf; dazu circulirten Subscriptionslisten zu unerlaubten Zwecken. Bei der bald darauf erfolgten Ankunft der Königl. Behörden und Polizei-Officianten, löste sich zwar die begonnene Versammlung wieder auf; da aber doch Mehrere der aus 1500 bis 2000 Köpfen bestehende Menschenmenge sich Widersetzlichkeiten zu Schulden kommen ließen, so wurden einige Verhaftungen nothwendig, auch sind einige unerhebliche Verwundungen vorgekommen. Die bereits eingeleitete Untersuchung wird den eigentlichen Zusammenhang der Sache wohl vollständig aufklären.

† **Wien**, 12. Mai. [Vom Hofe. Vermischtes.] Morgen erfolgt bestimmt die Abreise des Minister-Präsidenten Fürsten Schwarzenberg nach Dresden. — Die Abreise Sr. Majestät des Kaisers zur Begrüßung des Kaisers von Rußland wird in der zweiten Hälfte dieses Monats erfolgen, jedenfalls aber die Rückkehr des Minister-Präsidenten von Dresden abgewartet werden, welcher S. Maj. begleiten wird. Der Hr. Baron v. Meyendorff, kaiserlich Russischer Botschafter, ist ebenfalls auf dem Wege nach Warschau. — Die Erzherzogin Sophie, welche mit dem bereits vollkommen wieder hergestellten Erzherzoge Ferdinand Max noch gestern in Wien eingetroffen ist, dürfte in wenigen Tagen die Reise nach Prag antreten, sich aber von da nach Dresden begeben.

In den politischen Kreisen ist hier eine vollkommene Ebbe. Noch immer bildet der Reichsrath und die auf ihn gebauten Hoffnungen und Erwartungen, noch immer die Finanzberathungen den alleinigen Gegenstand politischer Discussion. Merkwürdig ist in ersterer Beziehung die naive Art und Weise wie die gouvernementalen Blätter die Nachrichten von dem seit dem Bestande des Reichsrathes wieder wachsenden Vertrauen bestätigen; sie übersehen dabei vollkommen, wie hierin der unbefangenste Beobachter selbst jenes Mißtrauen in die neuen Staatsmänner gegenüber den alten finden wird, welches eben diese Blätter bei so mancher Gelegenheit mit so vieler Selbstverläugnung zu negiren suchten.

— Die „Preßburger Zeitung" meldet: Wie wir vernehmen ist den hiesigen Gerichtsbehörden vor Kurzem die Weisung zugegangen, sich bei allen gefällten Straffentenzen in Zukunft der Eingangsformel: „Im Namen Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich" zu bedienen. — Also nicht mehr Königs von Ungarn!?

Wien, Mittwoch, 14. Mai, Nachmittags 4 Uhr. (Tel. Corr.-B.) **Der Minister-Präsident Fürst Schwarzenberg ist in Dresden eingetroffen. — Der „Wanderer" ist auf 8 Tage suspendirt worden.**

Prag, 12. Mai. Das Organ der böhmischen Industriellen, die „Deutsche Zeitung aus Böhmen", ist gestern Abend neuerdings von Seiten der Militairbehörde für die Dauer des Ausnahmezustandes verboten worden.

— Das Kriegsgericht hat gegen mehrere Inhaftirte Urtel publicirt. Dieselben sind gestern Vormittag unter Trommelschlag kundgemacht worden und lauten gegen zwei Angeklagte auf Tod, gegen mehrere andere auf schweren Kerker. Gleichzeitig werden im Gnadenwege geschehene Strafmilderungen publicirt.

Innsbruck, 9. Mai. Se. Kais. H. Erzherzog Johann ist Nachmittag 4¾ Uhr auf der Durchreise nach Meran hier eingetroffen.

ρλ **München**, 12. Mai. [Erste Kammer.] In der ersten Kammer wurde heute sehr lebhaft über das Notariatsgesetz debattirt. Der größte Widerstand gab sich gegen den Vorschlag der Staatsregierung kund, die Notare vom Staate unabhängig zu machen und denselben keine Besoldung, sondern lediglich die Taxgebühren zu überweisen. Die Regierungsvorlage wurde heftig an-

Feuilleton.

Bilder aus der Industrie-Ausstellung.

II.

△ **London**, 7. Mai. Wir waren am Schluß meines vorigen Briefs vor einem Yankee mit gespreizten Beinen und in der Luft, mit ihm anzubinden, stehn geblieben, einem anmaaßlichen Gesellen, der sich mit einer ganzen Brücke in Natura, gewichtigem Eisen und derbem Zimmerwerk, in gar nicht allzubescheidenen Dimensionen an den Anfang der stolzen Sammlung von Bildwerken aufgestellt hatte, die die Mitte des Krystallpalastes in langer Reihe durchlaufen. Ob die Brücke ihm bloß Postament und Lehne sein soll, und er sich vielleicht selbst mit der Hand in der Hosentasche als das Meisterwerk der Schöpfung betrachtet, das es vor den Augen der bewundernden Welt mit „all' eurem nutzlosen Marmorkalk und verschwendeten Kupfer und Zink da" aufnehmen soll, darüber sind wir noch in Zweifel. Denn bis jetzt frägt er, antworten ist geben und fragen ist haben wollen; das scheint ihm zu sehr ins Fleisch und Blut übergegangen zu sein, so daß wir mit unserer Wißbegier bei ihm augenscheinlich schlecht angelaufen sind.

Doch hat er ja nun seinen Willen und weiß, wir sind ein Deutscher. Wollen ihn weiter hören.

Ich rechne, hebt er wieder nach einer Weile an, ihr habt keine Brücken in Deutschland?

Was?! Wir keine Brücken? Hat der unwissende Tropf nie von der Dresdener und Regensburger Brücke gehört? Und wie sollen wir denn über Donau, Rhein, Elbe und Oder kommen, wenn wir keine Brücke haben, Freund Yankee?

Werdet wohl barfuß gehn und durchwaten — war die Antwort. Thun das auch in Amerika, wo eine Brücke noch fehlt, legen uns aber so geschwind als möglich dahinter, sie herzustellen. Wenn euch die Brücke an diesem Platz nicht gefällt, rechne ich, werdet ihr in eurem Lande überhaupt nicht sehr eifrig hinter dem Brückenbau hersein?

Das ist in der That drollig, aber was hilft's? Wir müssen ihm schon auseinandersetzen, daß, wenn's darauf ankömmt, wir Deutschen, vorzüglich unsere Vorväter, wollen wir hinzufügen, auch zum allergewaltigsten Brückenbau Courage gehabt haben und daß wir drauf und dran sind, selbst dem Rhein und der Weichsel zu beweisen, daß wir sie ohnmächtig in's Gebiß knirschen lassen können. Das hört er auch aufmerksam mit an, nachdenklich am Schluß zu uns aufschauend. Dann wiegt er den Kopf und kneift wieder das eine Auge zu.

Na, freut mich, das zu hören. Habe zwar den Burschen noch nicht gesehn, den Rhein, soll beinah so breit sein und auch beinah so schöne Ufer haben als der Hudson, der bei New-York fließt; kenne auch die Weichsel nicht, weiß nur, 's ist eine Art kleinen nordischen Missisippi's, mit hellem Bottom*), mit Weizen und Flachs, statt Mais und Baumwolle, und Flößen statt Dampfschiffen und Polen statt Französischen und Spanischen Creolen, freut mich aber doch, daß sie endlich d'ran glauben müssen, daß die Welt für den Menschen da ist. Die Flüsse drauf, wozu sind sie da, als daß das Dampfschiff, unser Amerikanisches Dampfschiff, darauf fährt, und daß Canäle d'raus gespeist und Brücken d'rüber gebaut werden? Sage euch, am allermeisten freut mich jede Brücke, denn ich hab's oft erfahren in unserer raising country, was das heißen will, der Mangel einer Brücke; habe das Ueberfahrtsfloß durch die Strudel gesteuert und den schnappenden Alligator auf die Nase geschlagen — sage euch, die Brücke, das ist die Civilisation, und sollten's aus dem alten Testamente uns in's Herz schreiben, daß Gott die Himmelsbrücke des Regenbogens als das Zeichen des Friedensbundes zwischen ihm und den Menschen aufgerichtet hat.

Sage euch, fährt er in halbdrohendem Tone fort, laßt uns unsre Brücke hier stehen, ist zehnmal schöner und heiliger, als eure heidnischen Götzenbilder da; müßt erst Brückenpfeiler bauen, dann könnt ihr das Zeug zur Zierde drauf stellen. Die Leute stellten aber früher lieber das rettende Kreuz drauf.

Dabei setzt er sich in Bewegung und führt uns um die Brücke herum. Es ist eigentlich ein Stück einer Eisenbahnbrücke, deßwegen durch die Construction interessant, weil die ganze Tragkraft im Geländer liegt. Wie sie da ist, wird diese Brückenabtheilung mit den Enden auf zwei Pfeiler gelegt und ist leicht an ihre Bestimmungsstätte heranzuflößen. Das hohe Geländer, aus starken übereinander greifenden Krampen und senkrechten Stäben von Schmiedeeisen bestehend, ist zum Tragen nach dem Princip angewandt, daß jeder Körper, auf die schmalste Kante gestellt, am schwersten bricht; es vertritt ein Brett, welches, steil gestellt, als Tragbalken dient. Verbunden sind die beiden Seiten des Geländers unten durch ein Netzwerk sich kreuzender runder Eisenstäbe und außerdem durch die hölzernen, ebenfalls brettähnlich schmalen und hohen Balken, auf welchen das Schienengeleise ruhen soll.

*) Niederung.

Er setzt uns die Einfachheit, Billigkeit und Fortschaffbarkeit des Apparats auseinander und sieht uns triumphirend an. Unser Auge ist aber verwundert auf eine in die letzte Eisenbarre eingegossene Inschrift gefallen, und indem wir zuerst auf diese, dann auf die Ueberschrift: United States, der Abtheilung des Krystall-Palastes, in der wir uns befinden, deuten, bemerken wir ihm lächelnd, daß die Inschrift besage, die Brücke, dieser Gegenstand seines Stolzes, sei in England von dem Herrn Brotherhood in Chippenham angefertigt und allerdings für Amerika bestimmt, aber weiter nichts.

Unsern republicanischen Freund consternirt das gar nicht. Auch er buchstabirt ruhig die Inschrift und fügt noch ruhiger hinzu: In der That, ist sie das? Nun, desto mehr gehört sie hierher. S'ist ja nicht so wichtig, wo die Brücke gemacht wird, als wo sie gebraucht wird, und wenn das tausend Meilen von einander liegt, ist es um so interessanter.

Habe gelesen, fügte er nach einigem Besinnen hinzu, daß in eurem Lande mit der Weichselbrücke, denn ich weiß von der Weichselbrücke und großen Eisenbahn nach Rußland, euer Handelsminister die Sache ganz anders anfangen zu müssen geglaubt hat, euer Preußischer Handelsminister, wenn ihr ein Preußischer Deutscher seid. Seid ihr? Ihr seid, seh's euch an; haltet das Kreuz so gerade und setzt die Füße auswärts, finden euch Preußen daran heraus unter den Schwaben auf den Landungsbrücken in New-York.

Wohl also, ich habe gelesen, daß euer Handelsminister bei den Lieferungen für jene Brücke und Eisenbahn zwar eine Ausschreibung gemacht hat für das billigste Angebot, da das aber natürlich die Engländer stellten, mit allerlei Alarums gekommen ist und Tantarums, wie man sich auf auswärtige Zusagen nicht verlassen könne und im Inlande besser das Heft in der Hand behalte und was er sonst gesagt, und was er sich außerdem dabei gedacht hat, und wie am Ende vom Liede das viel theurere Angebot eurer inländischen Fabrikanten angenommen worden ist.

Dabei sind mir unsere Whigs, die nicht besser sind, als sie sein sollten, eingefallen, die auch immer mit allerlei Alarums kommen und Tantarums, und uns aufschwatzen wollen und zum Theil aufgeschwatzt haben, daß, wenn wir uns herbeiließen, von John Bull allerlei Dinge einzukaufen, die wir brauchen, wir den Unabhängigkeitskrieg umsonst gekämpft hätten, und Washington und Franklin sich im Grabe umdrehen würden.

Das sagen unsere Whigs, die pfiffigen Geldsäcke, und sind doch sonst in Allem John Bulls Affen und dienstfertige Livreebedienten. Denken aber auch nicht daran, ihm den Krieg machen zu wollen mit ihrem nationalen Tarife, haben im Inlande das Heft besser in der Hand, wollen blos uns Andern den Krieg machen, die wir ihnen mehr bezahlen sollen, als was John Bull von uns verlangt. Wir Andern sind die Amerikanischen Landwirthe, die wir glauben, daß Jeder fleißig sein soll in dem Fach, das ihm die Natur seines Landes und dessen Volkscharakter zuweist, und was er dazu gebraucht und billig von wo anders her beziehen kann, mit den Früchten seines Fleißes kaufen soll. Darum haben wir, trotz den Whigs, für unsere große Bahn nach Westen, die wir gebrauchen, um uns neuen Acker für die Tabacks- und Mais- und Baumwollen-Cultur zu erobern, auf welche dieses Landes Natur und Volkscharakter uns anweist, diese Brücke in England machen lassen, wo wir sie am besten, schnellsten und billigsten bekamen. Brauchen gute und billige Eisenbahnbrücken, aber nicht Brückenmacher, welche, obgleich sie ihre Arbeit nicht verstehen, sie doch gut bezahlt bekommen. Und wenn die Brücke auch aus keinem andern Grunde an diesem Eingangsplatze gefällt, so tretet ihr nicht zu nah, als einer Brücke, die zwei Völker verbindet zur gegenseitigen Hülfe, durch die sie sich nützen können.

Hätte geglaubt, wenn ihr, mit eurem kleinen polnischen Missisippi, einen Handelsminister habt, sei er für etwas Aehnliches da, und hätte es am meisten geglaubt, seit ich da in eurem Departement die Hochheimer Wollfließe mit sechs Pfund Wolle gesehen habe. Sehe aber, habt auch eure Whigs; wie wir an der Bai von Massachusetts, so ihr am Rheinstrom.

Bin ein Locofoco, Mann, ein Schwefelhölzchen, wie uns die Whigs genannt haben, weil wir Licht ansteckten im Saal, als sie ihn dunkel machen wollten, und weil sie den Schwefel daran in die Nase bekamen. Weiß nicht, was ihr seid, und wenn ihr's mir auch sagt, weiß ich's noch nicht besser, denn aus euren Parteien kann kein Menschenkind klug werden.

Will aber mit euch gehen durch mein Land, weil euer Preußisch Gesicht nicht so Englisch hochmüthig und Französisch närrisch aussieht.

Sollt mir dafür eure Improvements zeigen von der Oder, Elbe und Weichsel.

gegriffen. Nachdem der Justizminister erklärt, daß das Ministerium bei Annahme der Besoldung der Notare die Sanction des Gesetzes nicht anrathen und den desfallsigen Beschluß der Kammer als ein Mißtrauensvotum betrachten werde, wurde im weiteren Verlauf der Debatte der Artikel 1 angenommen und dann sofort die Sitzung, welche gegen 6 Stunden gedauert, für geschlossen erklärt. Morgen folgt Fortsetzung. — Nach der heutigen Debatte zu schließen, wird die Kammer dem Entwurf ihre Zustimmung wohl nicht geben.

Bamberg, 12. Mai. Gestern Abends 9 Uhr traf Ihre Maj. die Königin Therese auf der Reise nach Altenburg dahier ein und setzte heute früh 7 Uhr die Reise über Hof fort.

Stuttgart, 10. Mai. (Präsident Römer.) In der Kammer der Abgeordneten ging heute das k. Rescript ein, welches den Abgeordneten von Geislingen, Staatsrath Römer, zum Präsidenten ernennt. Römer versprach in seiner Rede strenge Unpartheilichkeit und Eifer, und schloß damit, daß er sagte, er glaube im Sinn der Kammer und des Volkes zu handeln, wenn er zum Behuf einer Verständigung mit der k. Regierung über die bestehenden Differenzen mitwirke. (Gut gebrüllt!)

Karlsruhe, 10. Mai. Se. Königl. Hoheit der Großherzog wird im Laufe der nächsten Woche sich nach Baden begeben und daselbst seine Sommerresidenz beziehen.

Frankfurt, 12. Mai. Die „Kass. Z." schreibt: Es geht hier das Gerücht, daß der derzeitige Director der K. K. Staatskanzlei, Hr. Hofrath v. Thierry, demnächst hierher kommen werde. Bei den Dresdener Conferenzen führte er bekanntlich das Protokoll.

— Die beiden regierenden Bürgermeister der freien Stadt Frankfurt statteten heute bei dem königl. Preuß. Bundestagsgesandten, Herrn Baron v. Rochow, einen Staatsbesuch ab. — Herr v. Tallenay ist nun wirklich als Französischer Ministerresident bei der freien Stadt Frankfurt accreditirt. — Herr v. Radowitz ist bereits heute Morgen über Karlsruhe nach Baden abgereist.

§§ **Frankfurt a. M.**, 13. Mai. [Zum Bundestage.] Einer formellen Sitzung des Bundestages wohnte der Preußische Bundestagsgesandte, General v. Rochow, seit seiner Ankunft bis heute noch nicht bei. Dagegen legte gleich am Mittage nach der Ankunft desselben der Kais. Oesterr. Bundespräsidialgesandte Graf v. Thun einen Privatbesuch bei demselben ab, den der Herr General in Begleitung des Herrn v. Bismarck-Schönhausen wenige Stunden später durch einen Staatsbesuch erwiderte. — Da bis zum 17. oder 18. d. M. die zu Bundestags-Gesandten designirten Diplomaten, die zugleich ihre resp. Regierungen als Bevollmächtigte bei den Dresdener Conferenzen vertreten, in Frankfurt eingetroffen sein werden, so wird die erste Plenar-Sitzung der vollzählig dargestellten Bundesversammlung wohl bis zu diesem Zeitpunkte verschoben bleiben. Die Königl. Preuß. Bundes-Commissarien, Gen.-Lieuten. v. Peucker und Ober-Präsident Bötticher, haben sich reisefertig gemacht, doch ist noch nicht mit Bestimmtheit der Tag festgesetzt, an welchem sie ihre berufsamtlichen Geschäfte der an ihre Stelle tretenden Behörde übergeben werden. Auch der Königl. Hannoverische Legationsrath Detmold ist reisebereit. Doch wohnte er, seiner Beurlaubung ungeachtet, seither noch den Diplomatenbesprechungen im Fürstlich Thurn- und Taxisschen Palaste bei.

Frankfurt a. M., Donnerstag, 15. Mai, Morgens 7 Uhr. (Tel. C.-B.) **In gestriger Bundestagssitzung wurde der Preußische Bundestags-Gesandte von Rochow vom Grafen Thun feierlich eingeführt; Hr. von Rochow wird am 18. nach Warschau abreisen** (was unsere Leser schon wissen. D. Red.), **aber von dort bald zurückerwartet.**

Kassel, 12. Mai. Se. K. H. der Kurfürst ist heute mit Gefolge nach Frankfurt a. M. abgereist.

Marburg, 10. Mai. Gestern Abend kam mit dem letzten Eisenbahnzuge die Leiche des bekanntlich vor Kurzem in Berlin verstorbenen Fürsten von Wittgenstein hier an. Dieselbe wurde von den Angehörigen, welche von einer Reihe Fackelträger begleitet waren, auf dem Bahnhofe in Empfang genommen und noch an demselben Abende in die Heimath des Fürsten, welche in der Nähe des Hess. Darmst. Städtchens Biedenkopf sich befindet, zur Beerdigung weitergeführt.

Hannover, 11. Mai. Heute Morgen fand nach der „H. Pr." eine Haussuchung bei dem Präsidenten des hiesigen Ungarn-Vereins, Lambert Schmidt, statt. Die Papiere des Vereins sind von der Polizei in Verwahrsam genommen.

Arolsen, 9. Mai. (Kass. Ztg.) Unser junger Fürst begab sich vor einigen Tagen wieder auf die Universität Bonn, wo er schon seit einigen Semestern die Rechte studirt, zurück.

Ludwigslust, 12. Mai. [Hofnachrichten.] Dem Vernehmen nach wird sich I. K. H. die Frau Großherzogin Alexandrine am Mittwoch, S. K. H. der Großherzog am Donnerstag nach Berlin begeben, um von dort nach Warschau zu reisen. Demnächst werden II. KK. HH. der Enthüllung des Standbildes Friedrichs des Großen in Berlin beiwohnen. I. K. H. die Frau Großherzogin Mutter werden am 5. Juni in Hannover zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs von Hannover eintreffen. Vorgestern Vormittag sind II. HH. die Herzogin und der Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg von hier abgereist. I. Durchl. die Fürstin Reuß wird noch einige Zeit am hiesigen Hofe verweilen. (Rd. C.)

— In einem neulichen, dem „Hamb. Corr." entlehnten Artikel machten wir von Allerhöchsten Ordensverleihungen Mittheilungen, welche bei der Anwesenheit Sr. Maj. des Königs in Ludwigslust stattgefunden. Aus guter Quelle geht uns jetzt eine Berichtigung der Angabe des „H. C." zu. Danach erhielt der Kammerherr S. K. H. des Großherzogs von Schwerin, Baron Le Fort, nicht den Rothen Adlerorden, sondern den St. Johanniterorden. Derselbe Orden ward den vier Prinzen Reuß, Brüdern I. K. H. der Frau Großherzogin, verliehen. Den Rothen Adlerorden vierter Klasse erhielt der Lieutenant v. Bülow, während der Lieutenant v. Könemann den Guelphenorden vierter Klasse erhielt.

Schwerin, 13. Mai. Heute Morgen sind etwa 50 Mecklenburger von hier nach Hamburg gegangen, um von dort aus nach Venezuela überzusiedeln. Es sind zum Theil Tagelöhner mit ihren Familien, zum Theil junge Handwerksgesellen mit ihren Bräuten. Sie haben freie Ueberfahrt und sollen in Venezuela unentgeltlich ein Stück Land erhalten.

Oldenburg, 11. Mai. [Das neue Ministerium] ist definitiv ernannt worden. Die Herren von Buttel und Berg haben ihre Entlassung erhalten. Die Stelle des ersten übernimmt der Obergerichtsrath Kammerherr v. Rössing. Major Römer, Herr von Eisendecher und Herr Krell bleiben auf ihrem Posten. Letzterer übernimmt vorläufig neben seinem bisherigen Departement der Finanzen das des Innern, dem Herr v. Berg bisher vorgestanden hatte. Herr v. Eisendecher, der Oldenburg beim Bundestage vertreten wird, reist heute Abend nach Frankfurt ab. Er wird seine ganze Familie mit hinnehmen und sich dort häuslich einrichten.

0* **Hamburg**, 13. Mai. Wie wir aus guter Quelle erfahren, sind die angestellten Untersuchungen, sowohl der Oesterreichischen Militairbehörden unter directer Betheiligung des FML. v. Legeditsch, wie auch der hiesigen Polizeibehörde, um die Thäter des, wie Ihnen bekannt ist, gegen den Redacteur des radicalen Journals „Mephistopheles", W. Marr, verübten Attentats herauszubringen, bis jetzt ohne allen Erfolg geblieben. Selbst eine Spur zur Verfolgung der Theilnehmer war nicht herauszubringen. Die Untersuchung wird wohl in einigen Tagen geschlossen werden müssen. Marr befindet sich übrigens seit mehreren Tagen ganz wohl.

Bremen, 13. Mai. Bei dem radikalen „Prediger" und Schriftsteller Dulon hat gerichtliche Haussuchung Statt gefunden, seine Papiere sollen unter Siegel gelegt sein.

0 **Aus Holstein**, 13. Mai. Ueber die definitive Regelung unseres Herzogthums in militairischer wie administrativer Beziehung, sowie über die Verbindung desselben mit Schleswig, auf welche beide unbestreitbare Rechte haben, ist bis jetzt keine Einigung zwischen den Bundestags-Commissarien und dem Dänischen Gouvernement, welches letztere durch den Grafen Reventlow-Criminil vertreten wird, erfolgt. Die Dinge liegen gänzlich in der Schwebe, und es ist vorerst an eine Uebergabe der Regierung des Herzogthums an die Dänischen Autoritäten nicht zu denken, vielmehr dürften die Bundescommissarien und folgeweise die Bundestruppen wohl noch längere Zeit hier verbleiben.

Altona, 12. Mai. Die „F. P." schreibt: Gestern Abend entstand hier ein kleiner Volksauflauf, welcher dadurch veranlaßt sein soll, daß ein Oesterreichischer Soldat, wahrscheinlich in betrunkenem Zustande, mit seinem Bajonett die Vorübergehenden bedrohte. Da derselbe sich nach der Hauptwache begab, zog sich hierhin der Volkshaufe. Die Oesterreichische Wachtmannschaft erhielt Befehl, den Platz zu säubern, und bei dieser Gelegenheit wurde eine Civilperson verwundet.

Kiel, 12. Mai. Der Graf Reventlow-Criminil wird morgen nach Lauenburg gehen, aber schon nach einigen Tagen wieder zurückkehren.

Rendsburg, 11. Mai. Diesen Morgen früh ist ein Bataillon des Oesterreichischen Regiments „Fürst Schwarzenberg", welches in den Kasernen lag, von hier nach Neumünster abmarschirt, und ein anderes Bataillon desselben Regiments, ebendaher kommend, hier eingerückt.

Ausland.

An einem Ort muß doch die Bewegung ihren Anfang nehmen — nun Portugal kann dieser Ort sein — Saldanha hatte die Thorheit, sich einen Moment für den Herrn der Bewegung zu halten, er ist schon jetzt nichts weiter als ihr Werkzeug, und Spanien hat, allem Anschein nach, die größte Lust, die Vermittelung zwischen der Portugiesischen u. der Französischen Demokratie zu übernehmen. Nimmt die Bewegung in Spanien einen günstigen Fortgang, so ist Frankreich viel zu sehr interessirt, um einen müßigen Zuschauer dabei abzugeben, und darum sollten wir den Sieg der Portugiesischen Insurrection nicht mit so gleichgültigen Augen ansehen. Wird das Beispiel Saldanha's endlich unserer constitutionellen Opposition die Augen öffnen? Die Consequenzen ihres vergötterten Systems lagen vielleicht noch nie so klar zu Tage.

Frankreich.

** **Paris**, 12. Mai. [Präsidenten- und Vicepräsidenten-Wahl; Erklärung der „Opinion publique" gegen die Prorogation; politische Vereine.] Während der Fortsetzung einer wenig interessanten Discussion über die Westeisenbahn erneuerte die Nationalversammlung heute ihre Präsidenten. Von 478 Votanten erhielt Dupin 350, Mathieu (von der Drôme) 85. Dupin wurde also dieses Mal mit größerer Majorität gewählt. Eine gleiche Uebereinstimmung der Majorität herrschte aber nicht in Beziehung auf die vier Vicepräsidenten, die Legitimisten vereitelten jede ihnen mißfällige Wahl. Bei 503 Votanten betrug die absolute Majorität 252, nur der treffliche, tapfere und charakterstarke General Bedeau vereinigte die nöthige Stimmenzahl 338, ihm folgte der Legitimist Denys Benoist von Azy, aber er erhielt nur 243 Stimmen, das scheint die wahre Stärke der eigentlichen Legitimisten in der Nationalversammlung zu sein. Dann folgte der napoleonische Graf Daru mit 225 Stimmen, Lacrosse 199, Vitet 163, Grévy 107, Schölcher 83, Baume 82, Charras 77, Lamoricière 42, Beugnot 38, Maleville 35. General Bedeau ist also der einzige Vicepräsident, der wieder gewählt ist, und über die drei andern muß noch ein Mal abgestimmt werden; gelingt es aber den Herren der Pyramidenstraße nicht, die Legitimisten zu einem Compromiß zu vermögen, so wird das Resultat morgen schwerlich ein anderes als das heutige sein. In den Couloirs erklärte Odilon-Barrot heute, man müsse zum allgemeinen Wahlrecht zurückkehren, welches Frankreich schon drei Mal gerettet habe, d. h. das beschränkende Wahlgesetz vom 31. Mai zurückziehen. Ich bitte Sie, Act zu nehmen von dieser Erklärung, die Ihnen beweist, daß eine Bewegung gegen das Gesetz herrscht selbst unter Denen, die es votirt haben.

Herr Alfred Nettement giebt heute in der „Opinion publique" folgende Erklärung: „Die Herren von Laboulie und Nettement sind (von Angers) zurückgekehrt, wie sie hingegangen sind, das heißt als eifrige Gegner der Prorogation der Präsidentenvollmachten; sie fanden ihren Freund Herrn von Falloux als einen eben so eifrigen Gegner dieses Planes, als sie selbst sind." Diese Erklärung kann die „Opinion publique" nicht ohne des Vicomte von Falloux Beistimmung abgegeben haben, und hat sie demnach eine weitgreifende Bedeutung. Der Herzog von Valmy ist vorgestern nach Frohsdorf abgereist. Die Union électorale hat am Sonnabend ihr Centralcomité zusammenberufen und unter Einfluß des Astronomen Leverrier ein Comité général de Revision niedergesetzt. Präsident ist Duperier, Vicepräsidenten Tarbé des Sablons und de Wailly. Hauptzweck des Comités ist die Organisation des Petitionssturmes.

Uebrigens hat das Comité als solches nichts zu thun mit der Union électorale selbst, die sich in dieser Angelegenheit nicht compromittiren will; das Comité ist auch fremd folgenden Vereinigungen, die ich hier aufzählen will, damit Ihre Leser au courant mit den Namen sind. 1. Union électorale, Conservateurs aller Art. 2. Orleanistisch-legitimistisches Fusionscomité, repräsentirt durch die Redaction der „Assemblée Nationale." 3. Monarchisch-elyséisches Fusionscomité, dessen Organe der „Moniteur du Soir" und das „Bulletin de Paris" sind. 4. Parlamentarische Réunion der Rivolistraße, Legitimisten aller Farben, Nüance Berryer dominirend. 5. Parlamentarische Réunion der Universitätsstraße, Legitimisten und Orleanisten, Fusion-Molé dominirend. 6. Parlamentarische Réunion der Pyramidenstraße, Orleanisten und Bonapartisten, Herzog von Broglie leitend. Es wird nöthig sein, diese Vereinigungen im Auge zu behalten, da in ihnen der Heerd der Bewegungen ist, die jetzt beginnen.

— Alle Nationalchausseen in Frankreich erhalten statt der bisherigen steinernen Meilenzeiger eiserne, auf denen sich folgende Daten befinden: 1) Entfernung vom Portale der Notre-Dame zu Paris als Centralpunkt. 2) Höhe über dem Meeresspiegel. 3) Höhe über dem niedrigsten Wasserstande an der Brücke La Torneille zu Paris. 4) Verhältnißzahl zur Gesammtnivellirung. Bereits ist auf der Straße nach Neuilly damit der Anfang gemacht worden. — Von den nach Bona in Afrika gebrachten Junitransportirten sollen am 4. Mai 80 begnadigt worden sein. — General Rulhières, vor d'Hautpoul Kriegs-Minister, ist von einer dreimonatlichen schweren Krankheit genesen. — In Folge mehrerer Reclamationen sollen auf dem Triumphbogen de l'Etoile einige bisher vergessene Celebritäten aus der Kaiserzeit aufgezeichnet werden. — Als die Sardinische Fregatte „Governolo" Anfangs der Woche nach der Rhede von Cherbourg kam, feuerte sie 21 Salutschüsse ab. Unglücklicherweise kamen dabei durch Selbstentzündung der Patronen in Folge nachlässiger Reinigung des Rohres 2 Matrosen ums Leben.

Paris, Dienstag, 13. Mai, Abends 8 Uhr. (T.C.-B.) **Im Departement Gard haben Unruhen stattgefunden; der Grund derselben war nicht politischer Natur; das herbeigerufene Militair hat auf den versammelten Volkshaufen einen Bajonet-Angriff gemacht, die Ruhe ist wieder hergestellt. — Ein umlaufendes Gerücht behauptet, der Präsident der Republik sei persönlich mit den Angriffen des „Constitutionnel" auf das Wahlgesetz vom 31. Mai einverstanden. — In der Legislativen wurde das Westeisenbahn-Project adoptirt, und die Wahl eines Vicepräsidenten vorgenommen. — Das Börsen-Gerücht, daß die Königin von Portugal abgedankt habe, ist unbegründet.** (Diese Depesche ist wegen gestörter Linie erst Nachmittags 3½ Uhr eingetroffen.)

Paris, Mittwoch, 14. Mai, Abends 8 Uhr. (T.C.-B.) **In der Legislativen beantwortete der Minister des Innern Faucher eine Interpellation, betreffend Vorgänge im Departement Isère, Absetzung des Maires und Auflösung der Nationalgarden. — Die Tagesordnung ist hierauf mit großer Majorität angenommen worden. — Heute veranstalteten die Fusionisten ein großes Diner, zu welchem auch Changarnier eingeladen worden ist. — Von Seiten des Ministeriums wird der Nachricht widersprochen, daß 14 Regimenter auf Paris beordert worden seien.**

Großbritannien.

* **London**, 12. Mai. [Hofnachricht; Vermischtes.] II. KK. HH. der Prinz und die Frau Prinzessin von Preußen wohnten gestern dem Gottesdienste in der deutsch-lutherischen Kirche (Savoystreet) bei. Vorgestern gab der Kaiserl. Russ. Gesandte Baron Brunnow, Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Heinrich der Niederlande zu Ehren, ein glänzendes Bankett in Asburnhamhouse. Von Fremden waren fast nur Russen und Niederländer zugegen, Fürst Variatinsky, Graf Pahlen, Baron Schimmelpennink, Graf Perponcher, die Chevaliers von Casembrook und von Rappard u. s. w.

Durch den Schrauben-Dampfer „Hellespont" erhalten wir Nachrichten vom Vorgebirge der guten Hoffnung bis zum 4. April. Es befand sich dort Alles noch so ziemlich in statu quo. Sir Harry Smith stand noch an der Grenze, und die Kaffern hatten noch eine große Streitmacht unter den Waffen. Am 22. Februar, demselben Tage, an welchem die Aufrührer in der Kat-River-Niederlassung geschlagen worden waren, erlitt eine Abtheilung Colonial-Truppen etwa 150 Englische Meilen weiter nördlich in den „weißen Bergen" eine Niederlage. Die Colonial-Truppen, 120 Mann stark, wurden plötzlich auf allen Seiten von einer bei Weitem überlegenen Zahl von Kaffern angegriffen; 9 Englische Freiwillige, 11 Hottentotten und 8 Fingoes blieben und 16 Fingoes wurden verwundet. Die unmittelbar unter Befehl des Gouverneurs, Sir Harry Smith, in Britisch-Kaffernland stehenden Truppen waren mit beständigen Hin- und Hermärschen beschäftigt, welche die Theilung der feindlichen Truppen, die Verwüstung des feindlichen Landes und die Erbeutung von Viehheerden zum Zweck hatten. 2000 — 3000 Stück Vieh waren erbeutet, einige Hütten verbrannt und eine bedeutende Anzahl von Kaffern in verschiedenen Scharmützeln getödtet worden. Am 22. März wurde die erste in der Cap-Colonie stattgehabte Kunstausstellung geschlossen. Etwa 600 Kunstwerke, meist Europäischen Ursprungs, waren zu derselben eingesandt worden.

— Die Königin und ihre hohen Gäste begaben sich am 9. Mittags nach Stafford House zu einem Besuche des Herzogs und der Herzogin von Southerland, nahmen dort ein Gabelfrühstück ein und besichtigten die schöne Bildergallerie des Herzogs. Früher waren der Prinz und die Prinzessin von Preußen mit dem Prinzen Albrecht in der großen Ausstellung gewesen. Um 4 Uhr fuhren die Königin und die Prinzessin von Preußen in den Park; die Herren machten einen Spazierritt. Abends erschienen die hohen Gäste mit dem Prinzen Albrecht im Französischen Theater. — Auf einem großen Balle, den gestern die ihres Reichthums wegen auch auf dem Continente vielfach genannte Miß Coutts gab, waren der Prinz Heinrich der Niederlande, Prinz Eduard von Sachsen-Weimar und die meisten der hier anwesenden fremden Geschäftsträger anwesend.

London, Dienstag, 13. Mai, Nachmittags 5 Uhr 30 Min. (T. C.-B.) **Die dritte Lesung der Einkommensteuer-Bill ist angenommen worden. Die Debatte über die Titelbill wurde bis Donnerstag vertagt.**

Italien.

Venedig, 10. Mai. Der Großherzog von Hessen hat das Marine-Arsenal besucht. Morgen reist derselbe nach Vicenza und Verona, von wo er jedoch schon Abends nach Venedig zurückkehren wird.

Der Herzog von Modena ist bereits gestern nach Modena, die Erzherzogin Hildegarde ebenfalls gestern nach Triest zurückgekehrt.

Rom, 1. Mai. Im Hause des hiesigen Bürgers Giuseppe Forti ist eine mit verschiedenen Zündstoffen angefüllte Kiste gesprungen. Forti, ein wohlhabender Besitzer und Kaufmann, ist wegen seiner Ergebenheit an die Päpstliche Regierung und wegen seines Einflusses, den ihm seine Rechtlichkeit und Handelsverhältnisse auf die Volksmasse geben, von der demokratischen Partei sehr angefeindet. In letzterer Zeit wurde er zur Administration eines Zweiges der indirecten Besteuerungs-Verwaltung berufen. Gleich beim Antritt seines Amtes mußte er einige wegen schlechter Gesinnung und Moralität verdächtige Arbeiter, die von seinem Vorgänger begünstigt worden waren, entlassen. Es wird allgemein geglaubt, daß diese Explosion ein von der demokratischen Partei ihm hinterlistig gelegter Fallstrick gewesen sei. Zum Glück war die Furcht bei der Explosion größer, als der Schaden.

Neapel, 3. Mai. Der Herzog von Aumale ist nebst seiner Gemahlin hier eingetroffen und in dem Palais der Fürstin von Salerno abgestiegen. — Man liest in dem „Risorgimento" vom 6. Mai: „Das militairische Bündniß zwischen Neapel, Rom, Toscana, Modena und Parma scheint heute ein Factum zu sein. Dieses Bündniß wird sowohl militairisch als politisch sein. Es wird officiell die obengenannten 5 Staaten verbinden, in der That aber in dem Interesse, so wie unter dem Schutze und dem Einflusse Oesterreichs stehen. Die Protestationen Englands und Frankreichs sind nicht die einzige Ursache dieses Vertrages. Sein Hauptzweck besteht darin, Frankreich jeden Beweggrund zu nehmen, seine Truppen länger in Rom zu lassen, da deren Anwesenheit durch die Ereignisse, die man 1852 erwartet, gefährlich werden könnte. Um hinreichende Kräfte zu haben, wird der König von Neapel auf Unkosten der vier anderen Staaten 20,000 Schweizer anwerben lassen. Die materielle Macht der Regierungen des Bundes wird daher in den Händen des Königs von Neapel sein, der auch die Polizei haben soll."?

Spanien.

Madrid, 6. Mai. Der Bruder des Herzogs von Rianzares, Juan Gregorio Munoz y Funez, lange Zeit Gesandter Spaniens in Venezuela, ist auf der Rückreise in Havana gestorben. Der auf den 13. bestimmte Ball im Palais der Königin Mutter wird deswegen nicht stattfinden.

Nachrichten aus Portugal zu Folge wäre das Ausbleiben des Soldes seit 8 Monaten Hauptursache des raschen Abfalls der Armee.

⁄⁄ **Madrid**, 7. Mai. [Unfall der Marie Christine; Befehl an die Generalcapitains.] Gestern, als die Königin-Mutter Marie Christine von einer Spazierfahrt zurückkehrend vor Aranjuez aus dem Wagen stieg, that sie einen Fehltritt und brach den Fuß. Dr. Drumen wurde sofort aus Madrid geholt, er erklärte die Verletzung für einen einfachen Bruch ohne alle Gefahr, doch müsse die Königin 40 Tage im Bett liegen, ohne den Fuß zu rühren. Die Königin Isabella ist wegen ihrer Umstände noch nicht von dem Unfall ihrer Mutter unterrichtet. So eben erfahre ich, daß in Folge neuer sehr drohender Nachrichten aus Portugal der Befehl ergangen ist an die Generalcapitaine von Gallicien, Andalusien, Estremadura und Altcastilien, die Reservebataillone mobil zu machen.

Portugal.

S. F. Lissabon, 3. Mai. [Saldanha in den Händen der Demokraten, welche zur Absetzung der Königin drängen.] Dieses unglückliche Land ist verloren, es empfängt gleich Spanien und Frankreich die Strafe für die Verlassung des Princips der Legitimität. Welche Tage der Demüthigung für das halblegitime Königthum! Aber auch Saldanha, der keck Portugals Espartero sein wollte, hat bereits seine Strafe dahin. Er ist nichts mehr, als ein willenloses Werkzeug in den Händen der Septembristen, die ungescheut das Banner der Ultrademokratie aufpflanzen. Vorgestern kam der Herzog v. Terceira, den Donna Maria da Gloria zum Ministerpräsidenten ernannt hatte, hier an, mit ihm zugleich aber auch die Nachrichten von den Pronunciamentos zu Coimbra, Braga, Yelves, kurz in allen bedeutenderen Städten des Reichs. Das Cabinet Terceira war unmöglich, und gestern Morgen brachte das „Diario do Goberno" die Entlassung des Herzogs von Terceira und die Ernennung des Marschalls Herzogs von Saldanha zum Ministerpräsidenten. Die Portefeuilles hatte man an Saldanha's persönliche Freunde gegeben, die auswärtigen Angelegenheiten z. B. an den Baron de Nuestra Sennora de Luz. Ferner entsetzte man den Marquis von Fonteira des Commando's von Lissabon und der Nationalgarde, den Herzog von Terceira des Commando's der ersten Division und selbst sei-

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 15. Mai 1851.

Angek. Fremde. Hotel de Rome: Se. Exc. der k. General-Lieut. Graf Anton zu Stolberg-Wernigerode nebst Gemahlin, aus Potsdam kommend, nach Kreppelhoff in Schlesien. Gräfin L. Walewska nebst Familie, aus Paris. Baron J. von Wolf, Gutsbesitzer, aus Riga. Boucheron, Professor an der Militair-Akademie, aus Turin. J. Wolfe nebst Familie, Rentier, aus Washington. Madame Channier nebst Familie, Rentiere, aus Paris. von Pruschenek nebst Familie, Rentier, aus Zerbst. Mademoiselle Poley, Rentiere, aus Paris. Wombwell, k. großbr. Leg.-Sec., aus Petersburg.

Hotel des Princes: Baron Senfft von Pilsach, kön. Sächs. Lieutenant, aus Dresden. Graf Finkenstein, Rittergutsbesitzer, aus Simnau. v. Schöning, Rittergutsbesitzer, aus Stargard. — British Hotel: Favarger, Proprietair, aus Neuschatel. — Hotel de Bradenbourg: von der Heydt, General-Lieutenant a. D., aus Neisse. — Hotel de Petersbourg: Reichsgraf von Brühl, Standesherr, aus Pforten. von Bülow, Leg.-Rath, aus Schwerin. — Hotel de Russie: Glinka, Generalmajor à la suite, aus Petersburg. von Fumanelli, k. Oesterr. Hauptmann, aus Charlottenhof. — Hotel de Saxe: Parlatore, Prof. und Director, aus Florenz. von Merckel, Rittergutsbesitzer, aus Thomaswaldau. — Hotel de Prusse: von Stülpnagel, General-Lieut. und Commandeur der 2. Division, aus Danzig. — Meinhardt's Hotel: von Dewitz, Ober-Hauptmann, aus Krumbeck. — Victoria-Hotel: Baron von Gilgenheimb, Rittergutsbesitzer, aus Endersdorf. von Engelhardt, k. Russ. Capitain, aus Mitau. — Landhaus: Frau Reg.-Räthin von Karlsburg, aus Breslau. — Pommersches Haus: von Lillenthal, Rittergutsbesitzer, aus Colberg.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 13. Mai. 5 Uhr nach Potsdam: Ministerpräsident v. Manteuffel; zurück 7½ Uhr. 7½ Uhr von Potsdam: General-Adjutant, General-Lieutenant v. Neumann; General-Major Graf Monts.

14. Mai. 6 Uhr nach Potsdam: General-Adjut., General-Lieuten. v. Gerlach; zurück 3½ Uhr. 9 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoh. Prinz August v. Württemberg. 12 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Georg; zurück 5½ Uhr. 5 Uhr nach Potsdam: Gen.-Major v. Möllendorf, früherer Preuß. Gesandter in Wien Graf Bernstorff; zurück 7½ Uhr. 7½ Uhr von Potsdam: Geh. Cabinets-Rath Illaire. 9½ Uhr von Potsdam: Se. Hoheit Prinz Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin.

15. Mai. 6 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Carl und Albrecht. 8½ Uhr trafen Se. Majestät der König von Potsdam hier ein um nach Warschau weiter zu reisen.

— Bei dem Interesse, welches viele unsrer Leser für die berühmte Sängerin Henriette Sontag (Gräfin Rossi) haben, wird es ihnen angenehm sein, folgende Stelle aus dem Londoner Journal „Post" zu lesen. Dies Blatt schreibt:

„Ihre Majestät die Königin, der Prinz Albert, der Prinz und die Prinzessin von Preußen, Prinz Friedrich Wilhelm, KK. HH., nebst dem Königlichen Gefolge wohnten am vergangenen Sonnabend einer Vorstellung bei (La figlia del Reggimento), worin Mad. Sontag zum ersten Mal in dieser Saison auftrat. Das Haus war beinahe überfüllt. Der Applaus, welchen Mad. Sontag in der Scene, worin man sie von dem Felsen herniedersteigen sieht, erntete, war enorm. — Wir sind übrigens glücklich, daß wir in den Stand gesetzt sind, denjenigen zu sagen, welche den Vortheil nicht genossen haben, gegenwärtig gewesen zu sein, daß Mad. Sontag nie, besser ausgesehen hat und noch nie so völlig im Besitz ihres wunderbaren Talentes gewesen ist, als am obenbenannten Tage."

— Das gute Beispiel großer Männer verdient immer Nachahmung. Herr Diesterweg hat, wie schon erwähnt, lobende Atteste über sich im letzten Hefte der von ihm begründeten „Rheinischen Blätter" abdrucken lassen, hat neben dem Zeugnisse seines liberalen Wohlverhaltens von Seiten der „Nationalzeitung" sogar aufgefrischte Blätter aus dem Lorbeerkranze, welche der Urwähler-Zeitungsschreiber ihm auf das edle Haupt gedrückt, nicht unter der Würde seiner zeitgemäßen Unsterblichkeit gehalten. Zuschauer, durch dieses Muster von Bescheidenheit angefeuert, wird demselben nach Kräften nachzueifern suchen, wird als Gegenstück zu dieser milden Sammlung von Diesterweg's Verdiensten eine Gesammtausgabe aller Schmeicheleien veranstalten, mit denen er, Master Spectator, bekanntlich seit seinem Entstehen von allen Seiten überschüttet worden ist. Und dieses in seiner Art gewiß einzige Pracht-Exemplar, gelungenes Product im Geiste von Alberti's Complimentirbuch (Quedlinburg bei Basse, wo die schönen Räubergeschichten erscheinen), wem anders könnten wir es zueignen, als dem uns von der Tribüne herab empfehlenden Gentleman von der einsamen Pappel, Sir Urban Lette, wie auch dem Kreuzzeitungs-Protector im Hause der Gemeinen, dem Esquire Winzel von Winzelerhouse, der bekanntlich einen Kalauer Stiefel (gegen uns) im Schilde führt.

— In Aachen hat sich aus dem Borromäus-Verein eine besondere Commission gebildet, welche einen Aufruf zur Gründung einer katholischen Krankenanstalt für Rheinländer und Westphalen in Berlin erlassen hat. Es wird beabsichtigt, bei oder in dem hiesigen katholischen Krankenhause der barmherzigen Schwestern eine besondere Station für 12 zahlende Kranke aus Rheinland und Westphalen herzustellen und gleichzeitig sechs Betten für arme Handwerker aus diesen Provinzen zu stiften. Für die Herstellung dieser besonderen Station für 12 zahlende Kranke werden 4800 Thlr., für die Gründung von sechs Betten aber 12,000 Thlr. erforderlich sein. Die, welche sich verpflichten, auf 3 Jahre nacheinander jährlich wenigstens 5 Thaler zu zahlen, und dieser Verpflichtung nachkommen, werden vorzugsweise als die Stifter der Anstalt betrachtet. Die Namen sämmtlicher Stifter werden in ein besonderes Register eingetragen, welches in der Anstalt selbst aufbewahrt werden soll. Wenn die Stifter, oder deren Nachkommen, in Berlin erkranken und zu der Anstalt ihre Zuflucht nehmen, so werden sie vor den sich gleichzeitig meldenden Kranken den Vorzug erhalten, sowohl für die unentgeltliche Verpflegung, wenn sie sich als dürftig ausweisen, oder auch im Lokale der zahlenden Kranken, wenn sie zu dieser Kategorie gehören.

— Gegen Ende des Monats Juli werden in der hiesigen Königlichen Bibliothek die vorhandenen Doubletten versteigert werden; der ausgegebene Katalog umfaßt einen Inhalt von 8½ Bogen.

— Mit dem 11. d. M. hat der Umbau des ehemaligen Dienstgebäudes des Rentamtes Mühlenhof am Mühlendamm begonnen. Dasselbe ist bekanntlich dem Königl. Polizei-Präsidium zur ausschließlichen Benutzung übergeben worden und wird zu Bureaux für dasselbe durchweg eingerichtet werden. Namentlich sollen auch die Bureaux der 5. Abtheilung, das Paß-Bureau und das Einwohner-Melde-Amt, welche sich zur Zeit in dem Hause Molkenmarkt Nr. 2. befinden, in das neue Lokal verlegt werden. Dagegen wird das letztbezeichnete Haus nach erfolgter Räumung dem Königlichen Stadtgerichte hierselbst zur Disposition gestellt, und wird dasselbe die Bureaux, welche sich zur Zeit in dem Hause Nr. 3. daselbst befinden, dorthin verlegen. Hierdurch würden in dem bisherigen Lokale des Criminalgerichts Räume zu größeren Audienzsälen für Termine in Untersuchungssachen gewonnen, und soll die Einrichtung derselben demnächst in Angriff genommen werden.

—V Die „kühnen Luftschiffer", die Herren Coxwell und Risley, haben bei ihrer Fahrt am Dienstage eine 0 als überflüssigen Ballast über Bord geworfen, nämlich die beabsichtigten 100 Meilen auf 10 reducirt. Kopenhagen, Paris, Wien, München, Saarlouis ist auf das von hier 10 Meilen entfernte Jüterbogk zusammengeschrumpft, in dessen Nähe die Niederlassung erfolgte, von wo Hr. Coxwell per Eisenbahn nach Berlin zurückkehrte, Hr. Risley auf dieselbe Weise seine Reise nach Wien fortsetzte. „Unerträgliche Kälte" ist als Entschuldigungsgrund des Nichtweiterflugs angegeben. Servatius und Pancratius sind gestrenge Herren und haben diesmal bewiesen, daß sie „kühne Erhebungen" nicht dulden.

∴ Auf welche Weise die colossale Reiterstatue des Friedrichs-Monumentes aus dem Gießhause nach dem Orte ihrer Bestimmung gebracht werden soll, darüber haben die verschiedenen Zeitungen verschiedene Nachrichten gebracht. Bald sollte diese Fortschaffung auf eigends dazu hergerichtetem Wagen vor sich gehen, bald, wie die „Vossische Ztg." wissen wollte, auf dem Rollwagen der Borsig'schen Locomotiven. Wir können aus gut unterrichteter Quelle darüber Folgendes mittheilen: Die Reiterstatue steht auf einer Art Schlitten, der auf unterzulegenden Walzen geht und durch eine Erdwinde fortgezogen wird. Die Reiterstatue selbst ist durch eine Umhüllung von grüner Wachsleinwand den Blicken entzogen, und nur die allgemeinen Umrisse der Größe und Breite werden hervortreten. Auch wird der Transport nicht in 4 Morgenstunden, von 2—6 Uhr, ausgeführt werden können, wie zu lesen stand, sondern der die Ausführung leitende Bauverständige meint: daß wohl anderthalb Tage dazu erforderlich sein würden. Dieser Marsch, zu dem eine Holzbahn von Bohlen gelegt wird, bewegt sich dergestalt, daß die Reiterstatue vorwärts mit dem Gesicht steht. Es wird dadurch nöthig, die Statue am Aufstellungsplatze zu wenden, weil die Idee des Denkmals bekanntlich die eines Triumphzuges ist des großen Königs von dem mit der Victoria gekrönten Brandenburger Thore her, folglich die Statue mit dem Rücken gegen dasselbe zu stehen kommt. Durch dieses Vorwärts bis zum Denkplatze und sodann durch die Umwendung dort wird dem Berliner Witze die Möglichkeit abgeschnitten, zu sagen: der alte Fritz sei rückwärts gegangen. Das Gewicht des imposanten, fast die dreifache Lebensgröße erragenden Erzbildes beträgt nicht über 300 Centner, wie Jemand geschrieben, der es vermuthlich nicht gewogen hat, sondern ungefähr 180 Centner. — Die „National-Zeitung" hat eine Marschroute aufgestellt, wonach die Statue durch die neue Friedrichsstraße über die lange Brücke und dann beim Dome vorbei nach dem Platze vor den Linden" gehen solle. Hat dieser General-Quartiermeister der „Nationalen" denn so wenig Localkenntniß, daß es ihm nicht einmal aufgefallen ist, wie die Statue, um zur langen Brücke zu gelangen, erst den langen Umweg durch die Spandauer Straße machen müßte? Er meint mit der langen Brücke (volksthümlich Kurfürstenbrücke) die Friedrichsbrücke, welche die neue Friedrichsstraße in Berlin mit Köln verbindet, von der neuen Friedrichsstraße über die Burgstraße hinweg nach dem neuen Museum hinführend. Diese Friedrichsbrücke hieß früher die große Pomeranzenbrücke, die Straße von der jetzigen neuen Friedrichsstraße bis zur Spandauer Brücke früher die Wallstraße. Friedrich der Große ließ in dieser Straße die (ehemaligen) Kasernen Nr. 76, 78, 79, 81, 26, 27, 28 sämmtlich anlegen, baute jenseit der Königsstraße das Cadettenhaus, die Kasernen No. 5, 6, 7, 8 und das Mehlmagazin. So wurde die Straße, dem großen König zu Ehren, die neue Friedrichsstraße genannt.

— Am 12. d. Mts. Nachmittags gingen auf der Charlottenburger Chaussee in der Nähe des Chausseehauses die Pferde, von denen das eine plötzlich von einer Art Koller befallen wurde, mit einem Omnibus durch und waren im Begriff, den Wagen von der an jener Stelle wohl 4 Fuß hohen Straße hinabzustürzen, als derselbe mit dem oberen Theile hinter einem Baumstamm sitzen blieb. Durch dieses Glück ist von den 6 Passagieren Niemand beschädigt, auch weder Kutscher noch Conducteur. Das kranke Pferd soll aber nach Angabe des Kutschers schon öfter einen Kolleranfall gehabt haben, und die Unternehmer des Omnibus-Fuhrwesens sollten es für ihre dringende Pflicht halten, derartige Thiere nie wieder anzuspannen.

— In Nr. 111. des „Norddeutschen Correspondenten" erklärt Herr Fr. v. Florencourt Folgendes: „Um Mißverständnissen zu begegnen, zeige ich hiermit an, daß ich seit Beginn dieses Quartals aufgehört habe, Mitarbeiter des „Norddeutschen Correspondenten" zu sein.

— Der mehrfach steckbrieflich verfolgte Schriftsteller Dr. Bettziech (H. Beta) hat dem Staatsanwalt beim hiesigen Criminalgericht die Anzeige zugehen lassen, daß er sich zu dem Audienztermine zu stellen bereit sei, wenn man ihn bis dahin mit der Haft verschonen wolle. Dem Vernehmen nach hat der Staatsanwalt durch den Vermittler dieses Erbietens das Gesuch um Befreiung von der Haft zurückgewiesen. (C.-B.)

— Der Bestand der Gefangenen in der neuen Strafanstalt bei Moabit ist bis auf 590 Individuen gewachsen. In der Stadtvoigtei befindet sich gegenwärtig die ebenfalls bedeutende Anzahl von 225 Untersuchungs- und 285 Strafgefangenen.

— V „Onkel Spener" liefert unter dem Rubrum: „Wissenschaftliche und Kunstnachrichten" folgende Hühner-Notiz: „Dorking hens." Dorking-Hühner führen ihren Namen nach dem Marktflecken Dorking in Surrey. Capper's geographisches Wörterbuch sagt in dem Artikel „Dorking": Dorking ist wegen seiner Hühnerzucht bekannt: das Geflügel ist besonders groß und schön und deswegen merkwürdig, weil es an jeder Kralle fünf Zehen hat. Hier gezogene Capaunen wiegen, zu Weihnachten, gerupft, oft sieben oder acht Pfund. — Vorgestern servirt die „Preußische Zeitung" Spanferkel, — gestern „Onkel Spener": fünfzehige Hühner und achtpfündige Kapaunen, — „Tantchen" täglich: die fettesten Enten, — „Frau Zeit" präsentirt Bier — und da jammern die Zeitungsleser über unschmackhafte Tagesliteratur!?

— Herr Renz reitet gegenwärtig in Schwerin Schule.

ner Stelle als Oberſthofmeiſter des Königl. Hauſes. Aber alle dieſe Demüthigungen waren nicht ausreichend; für Saldanha wären ſie wohl genug geweſen, aber nicht für die Demokraten. Heute Morgen kam ein Adjutant des Marſchalls hier an, er legte der Königin folgende Miniſterliſte nicht zur Approbation, ſondern einfach zur Unterzeichnung vor: Marſchall **Saldanha**, Präſident ohne Portefeuille (ſo iſt der tollköpfige alte Degen ſchon in der Hand der Demokraten); **Paſſos**, Inneres; **Francini**, Finanzen; **Ferrao**, Juſtiz; Graf **Labradio**, Auswärtiges; **Sa da Bandeira**, Marine. Lauter Demokraten; Sa da Bandeira iſt das Haupt der Septembriſten. Werden dieſe Männer nun zufrieden ſein? Keineswegs, ihre Organe „De Patriſta" und die „Revoluçao" verlangen heute kurzweg Abdankung der Donna Maria da Gloria zu Gunſten ihres älteſten Sohnes; der Infant iſt erſt 14 Jahre; dann würde alſo, wie 1840 in Spanien, eine Regentſchaft folgen, und dann —?

Oporto, Sonntag, 4. Mai. (T. C.-B.) **Saldanha, faſt mit der Macht eines Dictators bekleidet, rückt gegen Liſſabon vor. Dort iſt ein verſuchter Aufruhr geſcheitert. Der König iſt am 3. wieder in Liſſabon eingetroffen.**

Schweiz.

Bern, 9. Mai. Die „Berner Ztg." bringt die Nachricht, daß am 8. Mai Profeſſor W. **Snell** nach längerer Krankheit **geſtorben** ſei. Bekanntlich das Haupt und der Lehrmeiſter der radikalen Wähler in der Schweiz.

Schweden.

Chriſtiania, 9. Mai. Mit 76 gegen 29 Stimmen hat der Storthing am 6. d. die Debatte über den Antrag der Regierung auf Theilnahme des Staatsraths an den Storthing-Verhandlungen geſchloſſen und den Antrag angenommen: daß Theilnahme an den Verhandlungen jedoch ohne Stimmrecht zugeſtanden werde.

Rußland.

— Am 10. d. M. ſind in Warſchau, um dort die Ankunft Ihrer Majeſtäten zu erwarten, angekommen: Se. D. der Fürſt **Garagin**, Wirkl. Geh. Rath, Groß-Ceremonienmeiſter des Kaiſ. Hofes, der Fürſt **Labanow-Roſtowski**, Major, und der Oberſt **Achmatow**, beide Flügel-Adjutanten Sr. M. des Kaiſers, wie auch die Staatsräthe **Sukowkin** und **Kudriawski**.

— Während der Anweſenheit J. M. der Kaiſerin in Warſchau werden dort Italieniſche Opern-Vorſtellungen gegeben werden. Als Primadonnen ſind Ida Manſui, Rachel Müller und Giovanna Corbari engagirt worden. Marie Taglioni iſt ebenfalls aus Berlin in Warſchau angekommen, um an dem Ballet Theil zu nehmen.

Griechenland.

Athen, 6. Mai. (Miniſterkriſis.) Deljanni, Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, hat ſeine Entlaſſung eingereicht, welche die Königin bereits angenommen hat. Der Juſtizminiſter Peikos verſieht proviſoriſch ſeine Stelle.

Zur Thätigkeit der Kammern.

Vierunddreißig Geſetz-Entwürfe und Verordnungen ſind diesmal in beiden Kammern berathen; dieſelben ſind theils ſchon auf ordnungsmäßigem Wege durch die Geſetzſammlung publicirt, nachdem ſie die Allerhöchſte Sanction erhalten, theils liegen ſie noch der Staatsregierung vor.

Durch die Geſetzſammlung ſind folgende 13 Geſetze publicirt:

Vorläufige Verordnung vom 2. Januar 1849 über die Aufhebung der Privatgerichtsbarkeit und des eximirten Gerichtsſtandes, ſo wie über die anderweite Organiſation der Gerichte. (Genehmigt von den Kammern nach der Staats-Miniſterial-Bekanntmachung vom 22. April 1851 im 10. Stück der Geſetzſammlung Nr. 3377.)

Geſetz, betreffend die Zuſätze zu der Verordnung vom 2ten Januar 1849 über die Aufhebung der Privatgerichtsbarkeit und des eximirten Gerichtsſtandes, ſo wie der anderweiten Organiſation der Gerichte, vom 26. April 1851 im 11. Stück der Geſetzſammlung Nr. 3378.

Vorläufige Verordnung vom 18. Juli 1849, betreffend einige Abänderungen der Depoſital-Ordnung vom 14. September 1783. (Genehmigt von den Kammern nach der Staatsminiſterial-Bekanntmachung vom 21. März 1851. Geſetzſammlung 3365.)

Vorläufige Verordnung vom 4. Juli 1850, die Regulirung der obern richterlichen Inſtanzen für die Fürſtenthümer Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Siegmaringen. (Genehmigt von den Kammern laut Bekanntmachung des Staats-Miniſteriums vom 21. März 1851. Geſetzſammlung 3364.)

Geſetz, betreffend die Todes-Erklärung verſchollener in See gegangener Perſonen vom 24ſten Februar 1851. Geſetzſammlung Stück 3. Nr. 3360.

Strafgeſetzbuch für die Preußiſchen Staaten vom 14. April 1851. Geſetzſammlung Stück 10. Nr. 3375.

Geſetz über die Einführung des Strafgeſetzbuchs vom 14ten April 1851. Geſetzſammlung Stück 10. Nr. 3374.

Geſetz wegen der Gerichts-Organiſation des mündlichen und öffentlichen Verfahrens mit Geſchwornen in Unterſuchungsſachen und der Civil-Gerichtsbarkeit in den Fürſtenthümern Hohenzollern vom 30. April 1851. Geſetzſammlung Stück 11. Nr. 3379.

Gebührentaxe für die Gerichtsvollzieher im Sprengel des Rheiniſchen Appellationsgerichtshofes zu Köln vom 29. März 1851. Geſetzſammlung Stück 8. Nr. 3370.

Staats-Vertrag wegen Abtretung der mitlandesherrlichen Rechte über Lippſtadt an die Krone Preußen vom 17. Mai 1850, ratificirt den 24. März / 1. April 1851. Geſetzſammlung Stück 9. Nr. 3373.

Geſetz, betreffend die Aufhebung der Beſtimmung in § 4 des Reglements für die allgemeine Wittwen-Verpflegungsanſtalt vom 28. December 1775 wegen Ausſchließung der Militairbedienten in Kriegszeiten, vom 29. März 1851. Geſetzſammlung Stück 9. Nr. 3372.

Geſetz, betreffend die Einführung einer Klaſſen- und klaſſificirten Einkommen-Steuer, vom 1ſten Mai 1851. Geſetzſammlung Stück 12. Nr. 3381.

Geſetz über die Aufhebung der Darlehnskaſſen und die Vermehrung der unverzinslichen Staatsſchuld vom 30. April 1851. Geſetzſammlung Stück 11. Nr. 3380.

Von beiden Kammern ſind berathen und liegen der Staatsregierung folgende 22 Geſetz-Entwürfe und Verordnungen vor:

Geſetz-Entwurf, betreffend die den Juſtizbeamten für Beſorgung gerichtlicher Geſchäfte außerhalb der ordentlichen Gerichtsſtelle zu bewilligenden Diäten, Reiſekoſten und Commiſſionsgebühren.

Geſetz-Entwurf, betreffend den Anſatz und die Erhebung der Gerichtsgebühren.

Geſetz-Entwurf, betreffend den Anſatz und die Erhebung der Gebühren der Notare.

Geſetz-Entwurf, betreffend den Anſatz und die Erhebung der Gebühren der Rechtsanwälte.

Geſetz-Entwurf über die Preſſe.

Vorläufige Verordnung über den Belagerungszuſtand von 10. Mai 1849 nebſt der Declaration vom 4. Juli 1849.

Entwurfs eines, den Art. 69 der Verf.-Urkunde abändenden und die Art. 66 und 115 ergänzenden Geſetzes.

Entwurf eines interimiſtiſchen Wahlgeſetzes für die Wahlen zur Erſten Kammer in den Fürſtenthümern Hohenzollern.

Entwurf eines interimiſtiſchen Wahlgeſetzes für die Wahlen zur Zweiten Kammer in den Fürſtenthümern Hohenzollern.

Vorläufige Verordnung vom 10. Juli 1849, betreffend die Dienſtvergehen der Richter und die unfreiwillige Verſetzung derſelben auf eine andere Stelle oder in den Ruheſtand.

Vorläufige Verordnung vom 12. Nov. 1850, betreffend die Kriegsleiſtungen und deren Vergütung.

Geſetz-Entwurf, betreffend das Penſions- und Verſorgungsweſen der Militairinvaliden vom Oberfeuerwerker, Feldwebel und Wachtmeiſter abwärts.

Geſetz-Entwurf über die Beſteuerung der Bergwerke, mit Ausnahme derjenigen auf der linken Rheinſeite.

Geſetz-Entwurf, die Verhältniſſe der Miteigenthümer eines Bergwerkes in allen Landestheilen, mit Ausnahme der Weſtrheiniſchen, betreffend.

Geſetz-Entwurf, betreffend die Herſtellung einer die Bahnhöfe der von Berlin ausgehenden Eiſenbahnen verbindenden Schienenbahn.

Entwurf einer Gemeinheitstheilungs-Ordnung für die Rheinprovinz, Neuvorpommern und Rügen.

Geſetz-Entwurf, betreffend das Verfahren in den nach der Gemeinheitstheilungs-Ordnung zu behandelnden Theilungen und Ablöſungen in den Landestheilen des linken Rheinufers.

Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1851.

Geſetz-Entwurf, betreffend den ferneren außerordentlichen Geldbedarf der Militair-Verwaltung für die Jahre 1850 und 1851.

Geſetz-Entwurf wegen Anfertigung und Ausgabe neuer Kaſſen-Anweiſungen.

Geſetz-Entwurf, betreffend die Tilgung der freiwilligen Anleihe vom Jahre 1848 und der Staats-Anleihe von 1850.

Geſetz-Entwurf über die Unterhaltung, Verpflegung und Erziehung der aus dem Nothſtande des Winters 1847 — 1848 in einigen Kreiſen Oberſchleſiens zurückgebliebenen Typhuswaiſen.

Nachruf.

Am 26. v. Mts. verſchied hierſelbſt ein Mann, der, ohne eine öffentliche Stellung im Staate bekleidet zu haben, durch ſeinen Geiſt und ſeine Thatkraft auf die Geſchicke des Vaterlandes einen Einfluß geübt hat, welcher ihm in dem Gedächtniß der conſervativen Patrioten eine bleibende und ehrende Stelle ſichert.

Ernſt Gottfried Georg v. Bülow, am 13. April 1775 in Mecklenburg geboren, wo ſein Vater Gutsbeſitzer war, ſtudirte in Roſtock und Jena, übernahm dann eine Charge am Hofe des Herzogs von Mecklenburg-Strelitz, gab dieſe Stellung jedoch bald wieder auf, um in Geſellſchaft ſeines Jugendfreundes v. Beckedorff (jetziger Präſident des Landes-Oekonomie-Collegiums) durch Reiſen ſeine Erfahrungen und Kenntniſſe zu erweitern. Im Jahre 1803 ſiedelte er ſich in Preußen an und kaufte mehrere Güter in Pommern, namentlich Cummerow.

Sein reger Geiſt ließ ihn jedoch in der rationellen Bewirthſchaftung derſelben allein keine Befriedigung finden, er wandte ſich bald den öffentlichen Angelegenheiten zu. Sein Wirken zunächſt für Pommern, theils durch die eben ſo geſchickte als energiſche Vertretung der Intereſſen des Landes den franzöſiſchen Machthabern gegenüber, theils durch die ſpäter von ihm bewirkte Anlage der erſten größeren Chauſſeelinien und die Errichtung der ritterſchaftlichen Privatbank, eines Inſtituts, deſſen ausnehmender Einfluß auf den Wohlſtand, beſonders der Stadt Stettin, hinlänglich bekannt iſt, — ſichert ihm die dauernde Dankbarkeit der Provinz. — Bedeutſamer jedoch noch war ſein Einfluß auf die allgemeinen Staatsangelegenheiten. Dieſer begann mit ſeiner thätigen Theilnahme an der im Jahre 18.... berufenen Landes-Repräſentation und hörte ſeitdem nicht auf, ſich beſonders in finanziellen und volkswirthſchaftlichen Fragen geltend zu machen, bald durch zahlreiche größere und kleinere Schriften, bald durch enge perſönliche Beziehungen zu den jeweiligen leitenden Staatsmännern.

Die von ihm längſt vorhergeſagte Kataſtrophe von 1848 fand ihn als einen körperlich ſchwachen Greis, — ſein Geiſt war noch jugendlich rege! Mit einer Energie und einer Beharrlichkeit, welche auch die Jüngſten und Rüſtigſten beſchämen könnte, trat er gegen die Revolution jeglicher Art in die Schranken, und organiſirte gegen dieſelbe den Verein zum Schutz des Eigenthums, welcher nicht nur vieles Unheil verhütet, ſondern auch ganz beſonders dazu gedient hat, die conſervativen Elemente zu ſammeln und zu einer geſchloſſenen Phalanx zu verbinden. Noch in den letzten Wochen ſeines Lebens, als ſeine Körperkräfte immer mehr ſchwanden, war er dennoch in dieſer Richtung unausgeſetzt und erfolgreich thätig. Er ſtarb in ſeinem Beruf, — in dem ſelbſtgewählten großen Beruf eines raſtloſen, energiſchen Vorkämpfers für das Recht und die Intereſſen des Vaterlandes! — Was er in dieſem gewirkt und wie er mit ſeltenem Scharfblick die auflöſenden Tendenzen der Zeit ſchon längſt in ihrem wahren Weſen erkannt und ihre unheilvollen Folgen vorausgeſagt hat, lebt fort; — möge auch ſein Beiſpiel, das Beiſpiel einer unermüdlichen, energiſchen Thätigkeit für König und Vaterland, ſtets unter uns fortleben!

Frhr. v. Buddenbrock. v. Hagen. Graf v. Kraſſow. von Werdeck. v. Kleiſt-Retzow. Frhr. v. Kleiſt-Kollochau. v. Kleiſt-Tychow. Leonhardt. v. Kleiſt-Nemitz. Frhr. v. Hiller. Graf v. Finckenſtein-Madlitz. v. Schenckendorff. v. Arnim-Heinrichsdorf. v. Plötz-Groß-Weckow. v. Plötz-Stuchow. Freiherr von der Goltz. v. Manteuffel II. Schmückert. v. Puttkammer. v. Hertefeld. v. Elsner. v. d. Kneſebeck. Graf zu Solms-Baruth. v. Brandt-Lauchſtedt. v. Meske. v. Schönfeldt. Graf v. Schweinitz. Frhr. v. Gaffron. v. Ramin. v. Schmackowsky. v. Zychlinsky. v. Lavergne-Peguilhen. v. Hellermann. v. Benckendorf-Hindenburg.

Hochverraths-Prozeß gegen den Schuhmacher Lehmann.

Schwurgericht vom 13. Mai. Präſident: Hr. Hufeland; Staats-Anwalt: Hr. Adler; Vertheidiger: Hr. Gall.

Auf der Anklagebank: der Schuhmacher und Lederhändler **Lehmann**, 32 Jahr alt. Er iſt von kleiner Geſtalt, trägt nach hinten gekämmtes Haupthaar und einen langen in's Röthliche fallenden Kinn- und Backenbart. Bekleidet iſt er mit einem mit Schnüren beſetzten abgeſchabten Rock. Seine Sprache iſt fließend und kräftig, doch nicht frei von grammatikaliſchen Fehlern. Der allgemeine Eindruck, den er auf den Beobachter macht, iſt der der Eitelkeit und Ueberſpanntheit.

Zum näheren Verſtändniß des Nachfolgenden führen wir aus der Anklageſchrift an, daß der Angeklagte im März 1848 ſeine Heimath, **Triebel** bei Sorau, und Frau und Kind unter dem Vorgeben verließ, die Leipziger Meſſe beſuchen zu wollen. Er wandte ſich aber ſtatt dahin zuerſt nach Brüſſel, ging dann nach Berlin und that auf 14 Tage Landwehrdienſte. Nach Beendigung derſelben verſuchte er es, in Schleswig-Holſtein bei einem Preußiſchen Regimente Dienſte zu erhalten, was ihm jedoch nicht gelang; er kehrte deshalb nach Berlin zurück, that abermals vom Juli bis zum Auguſt Landwehrdienſte und begann dann eine abenteuerliche Reiſe durch ganz Deutſchland, die ihn auch nach Ober-Italien und zuletzt nach Frankreich, nach Beſançon führte. Dies Alles that er unter dem angenommenen Namen eines Polen Laroche aus Inowraclaw, was er darum mit Leichtigkeit ausführen konnte, als er früher längere Zeit bei einem Huſaren-Regiment im Poſenſchen geſtanden, wo er die Polniſche Sprache ſich anzueignen Gelegenheit gehabt hatte. Als im Jahre 1849 der Aufſtand in Baden ausgebrochen, verließ er Frankreich und wandte ſich dorthin, wo er auch beim Inſurgenten-Corps Dienſte erhielt. Nach dem unglücklichen Ausgange des Aufruhrs ging er nach der Schweiz, erhielt hier Paß und Reiſegeld nach Amerika, reiſte aber nur nach London. Im Juli vorigen Jahres verließ er dieſe Stadt und ging durch des bekannten Socialiſten **Harro Harrings** Vermittelung nach Schleswig-Holſtein. In Rendsburg gerieth er in Verdacht, Däniſcher Spion zu ſein, weshalb er ergriffen und ſpäter nach Altona gebracht wurde. Hier gab er ſich den Behörden für einen Preußiſchen, im Jahre 1846 bei dem Krakauer Aufſtande betheiligt geweſenen und deshalb flüchtig gewordenen Offizier aus, in Folge deſſen er der dieſſeitigen Regierung überantwortet wurde. Er iſt bereits früher wegen Deſertion und Fälſchung beſtraft, ſpäter aber rehabilitirt worden.

Präſident: „Angekl., Sie heißen Auguſt Friedrich Gottlieb?"

Angekl. „Nein, ich heiße Friedrich Auguſt Gottlieb." — „Sie ſind Schuhmacher?" — „Nein, ich bin Schwimmlehrer und Fechtmeiſter, früher zwar, als ich noch in Preußen lebte, war ich Lederhändler und Schuhmacher." — „Was haben Sie auf die Anklageſchrift zu ſagen?"

Der Angeklagte: „Meine Herren: Mein Gedächtniß iſt durch die lange Haft geſchwächt, mehrfach habe ich ſchon Anfälle von Wahnſinn gehabt, dennoch will ich ſo viel ich kann, Auskunft auf Ihre Fragen geben. Es kann hier wenig auf die Gründe ankommen, die mich veranlaßten, meine Heimath zu verlaſſen, es waren meiſt unglückliche Familienverhältniſſe. Die Lectüre der Schriften eines **Voltaire**, eines **Rouſſeau**, eines **Proudhon** und **Louis Blanc** erweckten in mir den Trieb zu etwas **Höherem**! mit den Preußiſchen Behörden wollte ich nichts mehr zu thun haben, nur meine Freiheit wollte ich wiedererlangen. Ich bin **Demokrat** und werde auch als ſolcher ſterben. Als ich ſpäter in Rendsburg verhaftet, der Preußiſchen Polizei überliefert und hier vor den Polizeirath Schulz geführt wurde, erkannte ich gar bald, wie ſehr hier die Polizeiſpionage im Gange iſt. Ich ſagte ihm, daß ich Vieles von den Plänen des Londoner Centralcomités der Social-Demokraten wüßte; ich nannte ihm meinen Umgang dort mit Marr, Engels, Wolff, Seyler, Tauſenau, Schramm, Cohnheim und Willich. Herr Schulz wollte immer mehr von mir wiſſen, er erzeigte mir die Ehre mich den vielwiſſenden Laroche zu nennen; deshalb nannte ich die Tendenz jenes Comités eine hochrothe." —

Präſident: „Sie wollen alſo damit ſagen, daß Sie Herrn Schulz etwas vorgelogen haben?" — Angeklagter: „Ja; mir iſt von dem Thun und Treiben der politiſchen Flüchtlinge nichts bekannt; Herrn Schulz aber entwarf ich das großartige Gemälde einer Verſchwörung, die von den Pyrenäen bis zum Kaukaſus ginge; ich ſchmückte ſie aus mit beweglichen Höllenmaſchinen und vergifteten Handgranaten." — Präſident: „Weshalb verließen Sie eigentlich Ihre Heimath?" — „Ich habe es ſchon geſagt, theils wegen unglücklicher Familienverhältniſſe, theils um mir eine andere Exiſtenz zu ſuchen und um Länder und Völker kennen zu lernen." — „Weshalb nahmen Sie einen falſchen Namen an? — „Um das, was ich eben geſagt, beſſer ausführen zu können." — „Sie haben ſich auf Ihren verſchiedenen Wanderungen für einen Polniſchen Lieutenant ausgegeben?" — „Nein, für einen Offizier, nicht für einen Lieutenant." — „Wollen Sie nun näher auf die Anklage kommen." —

Angekl.: „M. H., zunächſt muß ich mich wundern, daß man mich auf Grund Deutſcher **Bundesgeſetze** in Anklageſtand geſetzt hat; ein Deutſcher Bund exiſtirt gar nicht mehr, wenigſtens im Jahre 1848 und 49 nicht. Was mich veranlaßt hat, am Kampfe in Baden Theil zu nehmen, wollen Sie wiſſen: ich will es Ihnen ſagen. Erſtens wollte ich die Deutſche Reichsverfaſſung durchführen helfen; die Beſchlüſſe des Deutſchen Parlaments ſind nach meiner Anſicht die allein gültigen; ſind dieſe nicht rechtskräftig, dann iſt Deutſches Wort ein hohles Echo. Das Parlament war nicht aufgelöſt, wie behauptet wird, es war vom Deutſchen Volk gewählt und von ihm noch nicht zurückberufen, als der Aufſtand in Baden ausbrach. Zweitens wollte ich dem an die Völker Europa's ergangenen Hülferuf des Badenſchen Volkes nachkommen; dies Volk, m. H., war frei und ſouverain geworden, als es ſein Fürſt verließ. (!) Drittens folgte ich damit nur der Stimme meines Gewiſſens. M. H., giebt es etwas Heiligeres auf der Welt, als das Gewiſſen?" —

„Sie ſind Soldat?" — „Ja." — „Sie haben Sr. Majeſtät von Preußen den Fahneneid geſchworen?" — „Ich mußte es." — „Da Sie nun eben erklärt, daß Sie nichts Heiligeres auf der Welt kennen, als die Stimme des Gewiſſens, wie haben Sie denn Ihre Thaten in Baden damit vereinbaren können?" — „Es iſt traurig genug, daß die Militairgeſetze ſo wenig mit dem Gewiſſen des Menſchen übereinſtimmen. Was ich aber in Baden gethan habe, halte ich für ſehr gut mit meinem Gewiſſen vereinbar." — „Halten Sie denn einen geleiſteten Eid für nichts?" — „Einen Eid achte ich allerdings; aber das Deutſche Parlament hatte auch das Recht, eine Armee aufzubringen, und dieſem Rechte und Rufe folgte ich." — „Sie gingen alſo freiwillig nach Baden?" — „Ja, um die Deutſche Reichsverfaſſung durchführen zu helfen." — „Wie vereinen Sie aber das mit Ihrem Gewiſſen, daß Sie ſich in Frankreich und in Baden für einen Polniſchen Flüchtling ausgaben, da Sie doch nicht Pole ſind?" — „Ich habe als politiſcher Flüchtling keine Unterſtützung beantragt und auch nicht erhalten." — „Für was gaben Sie ſich in Beſançon aus?" — „Für den Polen Laroche." — „Mit wem verkehrten Sie dort hauptſächlich?" — „Mit dem bekannten **Willich** und ähnlichen Perſonen." — „Gaben Sie ſich dieſen Perſonen gegenüber auch für einen Poln. Offizier aus?" — „Es iſt allerdings ein trauriges Ding, daß man ſelbſt Demokraten gegenüber nicht die Wahrheit ſagen darf. Denn hätte ich meinen Bekannten in Beſançon geſagt, daß ich nur ein **gemeiner** Huſar ſei, man würde mich für nichts geachtet haben; da ich mich aber für einen **Offizier** ausgab, vertraute man mir. Die Welt will ja betrogen ſein; um die Lüge dreht ſich ja das ganze Firmament (!)." — „Von Beſançon gingen Sie, nachdem Sie von dem Aufſtande Kunde erhalten, nach Karlsruhe?" — „Ja; ich meldete mich bei Philipp Becker, legte ein Examen ab und wurde, da man mich für tüchtig erkannt hatte, in die Liſte der künftigen **Stabsoffiziere** eingetragen. Da aber als ſolcher gerade keine Vacanz auf war, ſo verſah ich einſtweilen Rechnungsführergeſchäfte; ich nahm die ſich zum Dienſt meldenden Leute an, examinirte ſie, gab ihnen Montirungsſtücke und zahlte ihnen den Sold aus." — „Sie haben in der Vorunterſuchung ausgeſagt, daß Sie ſich dabei nicht vergeſſen haben?" — „Natürlich, ich mußte mir doch ein Anſehen geben." — „Wie lange dauerte dieſe Militairorganiſirung?" — „14 Tage; dann ging ich nach Pillypsburg und übernahm das Commando der erſten und vierten Compagnie der Deutſch-Polniſchen Legion, um dem Feinde den Uebergang über den Rhein zu verwehren." — „Haben Sie dort Gefechte mit den Preußiſchen Truppen beſtanden?"

„Nein, nur einzelne Plänkeleien. Aber Hr. Präſident, ich bin noch nicht mit der Aufzählung der Gründe fertig, welche mich zum Kampf nach Baden führten. Ich blieb bei meinem dritten Grunde, bei meinem Gewiſſen ſtehen; damit war ich fertig. Ich komme zum vierten Grunde und der iſt, daß ich den Kampf in Baden für einen Act der Nothwehr hielt. Wir in Baden wurden ja von den Bundestruppen überfallen, wir ſelbſt dachten nicht daran, anzugreifen." — „Sie haben alſo nie angegriffen, aber Sie haben, wenn Ihre Gegner irgendwo durchwollten, dies zu hindern verſucht?" — „Ja." — „Wie ſtark war die Deutſch-Polniſche **Legion**?" — „Sie beſtand eigentlich aus 4 und einer halben **Compagnie**." — „Und jeder Mann hatte 60 Patronen?" — „Sie **ſollten** ſie eigentlich haben, hatten ſie aber nicht." — „In der Vorunterſuchung haben Sie auch angeführt, daß Sie bei Ihrem Heerhaufen zwei Geſchütze und Pulverwagen mitführten?" — „Pulverwagen wohl, aber ſie enthielten keine Munition." — „Aber Sie haben ja ſelbſt eingeſtanden, daß Ihre Truppen geſchoſſen haben, alſo müſſen ſie doch auch Pulver gehabt haben." — „Ja, aber die Patrontaſchen, die uns geliefert wurden, waren ſo ſchlecht, daß die Hälfte der Patronen verloren ging; ich kann nur behaupten, daß jeder Mann ungefähr 5 Patronen hatte." — „Was geſchah alſo weiter?" — „Ich erhielt vom General **Snayde** den Befehl, aus dem Dorfe Graben den Feind zu vertreiben, und wurde mir dabei ein nicht fern ſtehendes Truppencorps von 5000 Mann zur Dispoſition geſtellt. Da das Dorf aber ſchon Tages vorher von dem Feinde geräumt war, ging ich zurück und ſtellte mich in der Nähe auf, wo wir denn auch nach ungefähr 30 Stunden von den Preußen angegriffen wurden, mit denen wir ein einſtündiges Gefecht hatten. Die mir zugeſagte Unterſtützung blieb aber aus und zog ich mich zuerſt nach Bruchſal und dann nach Karlsruhe zurück."

(Der Präſident und die Anklageſchrift führen hier weiter aus, daß, nachdem Karlsruhe von den Preußiſchen Truppen beſetzt war, der von dem Angeklagten angeführte Inſurgentenhaufen ſich nach Raſtatt zurückzog, der Angeklagte aber an dem Treffen bei Kuppenheim gegen den General von Hirſchfeld Theil nahm. Hier zeichnete er ſich ſo aus, daß er das bei den Acten befindliche Patent als Oberſt-Commandirender der Deutſch-Polniſchen Legion von **Sigel** und **Metternich** erhielt und zwar „wegen ſeiner außerordentlichen Verdienſte um das Vaterland.")

Hierauf richtet der **Staatsanwalt** eine lange Reihe von Fragen an den Angeklagten. „Sie haben vorhin behauptet, daß die Badener ſich im Stande der Nothwehr befanden, und daß die Inſurgenten niemals die Grenzen Badens überſchritten haben. Haben Sie denn niemals etwas von dem Gefecht bei Heppenheim gehört, es wird Ihnen bekannt ſein, daß dies Gefecht im Großherzogthum Heſſen ſtattfand." — „Ich habe nichts davon gehört." — „Das iſt nicht glaublich; denn das Gefecht fand am 30. Mai ſtatt, alſo zu einer Zeit, wo Sie ſchon lange im Dienſte der proviſoriſchen Regierung ſtanden. Von Ihnen muß man aber um ſo mehr annehmen, daß Sie von dieſem für Ihre Regierung unglücklichen Gefecht Kenntniß gehabt haben, da man Sie zum Staabsoffizier für qualificirt hielt." — „Unglückliche Gefechte hält jede Regierung geheim. Ich weiß nur, daß die Regierung ſtreng das Ueberſchreiten der Grenzen verboten hatte." — „Wenn ich Ihnen nun aber beweiſe, daß das Gefecht bei Heppenheim gerade auf den Befehl Ihrer Regierung ſtattfand? Sie wollten alſo **Durchführung** der Reichsverfaſſung? wiſſen Sie denn nicht, daß es gerade der Großherzog von Baden war, der dieſe Verfaſſung ſchon **anerkannt** hatte, ehe Sie nach Baden kamen, und daß der Aufruhr in Baden nur ausbrach, weil man den Großherzog zwingen wollte, Hand anzulegen, dieſe Verfaſſung auch **außerhalb** Badens mit Gewalt durchzuführen?" — „Alles das weiß ich nicht." — „Haben Sie denn in Baden niemals die Clubs beſucht oder Zeitungen geleſen?" — „Nein, ich hatte keine Zeit dazu." — „Wozu hat Sie der Fahneneid verpflichtet, den Sie Sr. Majeſtät von Preußen geleiſtet haben?" — „Zur Treue und Gehorſam gegen König und Vaterland." — „Glauben Sie, daß Sie dieſen Eid nicht gebrochen haben, als Sie **gegen** die Truppen Ihres Königs fochten?" — „Die Reichsverfaſſung galt mir mehr als dieſer Eid und alles Uebrige." — „Haben Sie niemals etwas von dem Aufruf vernommen, der beim Einrücken der Preußiſchen Truppen an alle etwa im Inſurgentenheere ſtehenden Preußen gerichtet war?" — „Nein; **wir ſtanden** auch den Preußen gar nicht als Feinde gegenüber, ſondern **ſie kamen** vielmehr zu uns als Feinde. Sie ſchoſſen auf uns los, wo ſie uns ſahen; natürlich ſchoſſen wir da wieder." — „Alſo Alles, was Sie in der Vorunterſuchung über das Treiben der politiſchen Flüchtlinge ausgeſagt, nehmen Sie heute zurück?" — „Ja." — „Aber es iſt doch bei Ihnen eine Karte als Ehrenmitglied der Londoner ſogenannten Bildungsgeſellſchaft für Arbeiter gefunden worden; Sie haben alſo doch mit den Flüchtlingen in Verbindung geſtanden?" — „Ich erhielt die Karte, um Eintritt in die Bibliothek der Geſellſchaft zu haben." — „Was halten Sie für den Zweck der Demokratie?" — „Das Wohl des Volkes zu erſtreben." — „Und in welcher Form erſtrebt die Demokratie dieſen Zweck?" — „Das iſt noch gar nicht aufgeklärt." (!) — „Wie überſetzen Sie ſich das Wort Demokratie?" — „Das weiß ich nicht." — „Aber Sie haben uns heute noch geſagt, daß Sie für die Demokratie leben und ſterben wollen?" — „Ja, für das Wohl des Volks."

Nach dieſem Verhör entſpinnt ſich ein langes und anziehendes Plaidoyer zwiſchen dem **Staatsanwalt** und dem **Vertheidiger**, auf das näher einzugehen uns der Raum verbietet.

Der Präſident legt nach einem kurzen, ſcharfſinnigen Reſumé den **Geſchwornen** die beiden Fragen vor: ob in der Handlung des Angeklagten **Hochverrath**, oder ob darin **Landesverrath** enthalten ſei. Die Geſchwornen **verneinen** nach nicht langer Berathung die **erſte** Frage und **bejahen** die **zweite**.

Der Gerichtshof erkannte demgemäß, auf Grund des §. 107. des Strafrechts, gegen den Angeklagten **auf Ausſtoßung aus dem Soldatenſtande, Verluſt der Nationalcocarde und des National-Militairabzeichens und auf Förderung vom Leben zum Tode durch den Strang**

Der Angeklagte vernahm das Urtheil ohne ſichtliche Erſchütterung. — Der etwa 8 Stunden währenden Verhandlung wohnte von Anfang bis zu Ende ein zahlreiches Publicum mit großer Spannung und Aufmerkſamkeit bei.

Vermiſchtes.

— Die „Times" verſuchen auf folgende Weiſe einen Begriff von der Menſchenmenge, die zur Ausſtellungszeit in London ſich drängen wird, zu geben. London zählt mit den Vorſtädten 2,500,000 Einwohner. Von den Grafſchaften des Vereinigten Königreichs werden eben ſo viel etwa nach der Hauptſtadt ſtrömen, was die Zahl von 5 Millionen ergiebt. Dazu kommt die Legion der auswärtigen Beſucher; allein 300,000 Franzoſen werden die Ausſtellung beſuchen. Jedenfalls wird London nach den „Times" an jenem Tage doppelt ſo viel Menſchen in ſeinen Mauern verſammelt ſehen, als gewöhnlich in der Blüthezeit der Saiſon anweſend ſind. Die „Times" freuen ſich, daß die Fremden beſcheidenere Anſprüche auf häuslichen Comfort machen, höflicher, gefügiger und weniger mürriſch ſind, als die Engländer, ſonſt würde ihnen vor einem ſolchen Conſlux von Menſchen ordentlich bange werden.

— Wer erinnert ſich nicht des faſt märchenhaften Berüchtigten, das ſich an den Namen des Räubers **Schinderhannes** knüpft. Vor wenigen Wochen ſtand die Schweſter dieſes Gauners vor dem Gerichte in Aſchaffenburg. Bereits früher zu zwanzigjähriger Zuchthausſtrafe verurtheilt, erhielt ſie jetzt wieder mehrjährige Arbeitshausſtrafe. Die alte, ihres Bruders würdige Schweſter zählt 64 Jahre, ihr „Conduitenbuch" aber mehr als anderthalb Hundert Diebſtähle, die ſie in ihrem Leben begangen!

— In **Paris** erſcheint zum erſten Male **Mirabeau's Briefwechſel** mit dem Hofe von 1790 und 1791. Dieſe Briefe ſind aus der Verlaſſenſchaft des Grafen Lamarque an den frühern Geſandten Racourt übergegangen, der ſie jetzt veröffentlicht.

— In Engelburg bei Paſſau iſt am 27. April nach langen qualvollen Leiden die Schriftſtellerin Auguſte Gräfin **Taufkirchen**, geb. Freiin von Seefried, **geſtorben**. Unter den von ihr herausgegebenen Schriften haben die hiſtoriſchen Romane: „Die Schwärmerin", dann „Die Schweſtern von Savoyen" die Aufmerkſamkeit der Leſewelt beſonders erregt. Auch als dramatiſche Schriftſtellerin hat ſich die Verblichene ſehr viel Anerkennung erworben. Die begabte Dichterin, eine Enkelin des in der deutſchen Literatur bekannten Grafen **Julius von Soden**, genoß auch in ihrem Privatleben wegen ihrer hohen Sittlichkeit und edlen Charakters die allgemeine Achtung.

— **Lübeck**, den 12. Mai. Die **Kaſſen-Anweiſungen** unſerer **Discontokaſſe**, welche auf grob Courant lauten, vermitteln am Platze unſern Geldumſatz, der jedoch, ohne daß darüber geſetzliche Beſtimmungen publicirt worden ſind, ſich jetzt in harten **Preußiſchen** Thalern regulirt. Die Discontokaſſe, obwohl ſtatutenmäßig auf grob Courant baſirt, iſt bereits genöthigt, die Annahme dieſer Münze, ja ſelbſt von Species, zu verweigern, wodurch ein Agioverluſt für jene Münze hervorgerufen iſt. Es ſind dies Anzeichen, welche auf einen Uebergang zum 14-Thalerfuße hindeuten.

— V Daß die Theater in **London** durch das Zuſammenſtrömen unzähliger Fremden zur Induſtrie-Ausſtellung gute Geſchäfte machen werden, läßt ſich denken. Dafür macht aber auch der bekannte Lumley, Director des Queen-Theaters, wirklich großartige Anſtrengungen, um die Anſprüche des Publicums aufs Geſchmackvollſte zu befriedigen. Er hat für die Opernſaiſon 9 erſte Sängerinnen engagirt, in welcher Reihe die Namen Sontag, Bertrand, Florentini, Barbieri-Nini, Caroline Duprez glänzen. Unter den 7 oder 8 Tenoren findet man Gardoni, Scotti, Calzolan und Andere. Von den Bäſſen klingen die Rieſenſtimmen von Lablache, Coletti u. a. m. hervor. Dirigent des Orcheſters iſt der bei uns bekannte Componiſt Balfe. Die Compoſition der Balletmuſik hat Pugni, der in dieſem Genre ſchon ſo viel Anmuthiges geliefert, übernommen, während als erſter Balletmeiſter Herr Paul Taglioni von hier fungirt. Auch iſt für das Ballet Fräul. Taglioni engagirt, die einen harten Kampf mit der Kunſt ihrer Nebenbuhlerinnen Carlotta Griſi, Roſati und der Monti zu beſtehen haben dürfte. Verſprochen ſind von dem Director neue Opern von Donizetti (aus deſſen Nachlaß), Thalberg, Auber und Meyerbeer. Ob die des letztern die „Afrikanerin" ſein ſollte?

— Ein weit hergekommener Gaſt in London iſt eine Chineſiſche Dame, Lady Pwan-yi-kuh mit dem „goldenen Waſſerlilienfuß", die aber weniger zum Beſuch der Ausſtellung gekommen iſt, als um ſich ſelbſt, beſonders ihren nur drittehalbzölligen Fuß, auszuſtellen. Sie iſt zugleich eine vollendete Sängerin und wird mehrere Concerte geben, bei denen ſie ein ächter Chineſiſcher Profeſſor der Muſik auf verſchiedenen Inſtrumenten begleiten wird. Unſer Berliner recenſirender Rell-Con-Stäbler bereitet ſich bereits zur Abreiſe vor. Frl. Forti iſt bekanntlich kritiſch abgefertigt, jetzt ſollen die „ſpitzendſten Zehen" des drittehalbzölligen Waſſerlilienfußes an die Reihe kommen. Freue Dich, Tante!

!—! Ein Schuhmacher im Weimar'ſchen, in Apolda, hat eine Vorrichtung erfunden, durch welche er nur durch Wärme Waſſerſtoffgas erzeugte, daſſelbe anbrannte und ſomit darthat, wie man das Waſſer als Mittel zum Leuchten und Wärmen gebrauchen könne. — Zum **Wärmen** hat übrigens, wie Naturforſcher behaupten wollen, das Waſſer ſchon länger gedient, in ſogenannten **Wärmeflaſchen**, und auch was das **Leuchten** betrifft, ſo ſoll daſſelbe wenigſtens ſchon gefördert worden ſein durch die mit Waſſer gefüllten Glaskugeln auf den Schuſter-Werkſtätten. Neuer Beweis, daß es nichts Neues giebt unter der Sonne.

— V In einer Menagerie in Brüſſel iſt ein **grüner Hund** zu ſehen, — ächte, nicht gefärbte Waare von den Antillen. Und warum **nicht** grün; haben wir doch vor Kurzem das Gedicht eines ſehr berühmten Deutſchen Poeten geleſen, das mit den Worten beginnt:

„Es hat ſo **grün** geſäuſelt
Am Fenſter die ganze Nacht."

Wenn man „grün" **hören** kann, warum nicht auch einen grünen Hund **ſehen**? —

— V Der bekannte Profeſſor **David Strauß** iſt bei Gelegenheit einer Beſuchsreiſe nach **Wien** von dort polizeilich ausgewieſen worden.

— In Ober-Oeſterreich kam ein ſeltſamer Kauz auf den Einfall, alle gegenwärtig beſtehenden und früher im Verkehr geweſenen Papiergeldſorten, Oeſterreichiſche und Ungariſche, vom halben 6 kr. Münzſchein angefangen, bis zur 10 Guldennote, in Form eines Bildes auf ein Brett aufzukleben, es unter Glas und Rahmen zu geben und in ſeinem Zimmer aufzuhängen. Rückwärts ſtehen die Worte geſchrieben: „Den künftigen Generationen zum immerwährenden Andenken an die erſchreckliche Papiergeldüberſchwemmung in der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts."

— Auch von ſeinem Feinde ſoll man lernen. Die radikale „Oderzeitung" giebt den Schulvorſtänden mit Recht zu bedenken, „wie gefährlich es ſei, den Religionsunterricht für die nämlichen Kinder, wenn auch in verſchiedenen Klaſſen, verſchiedenen einander diametral entgegenſtehenden Lehrern anzuvertrauen." Daß die „O.-Z." zu dieſer Reflexion durch die bei einem Prüfungsacte gemachte mißliebige Erfahrung, daß „der Glaube das Haupt-Thema war", bewogen worden, thut für uns nichts zur Sache. Vor der Hand hat es mit dem „Uebergewichte" dieſes Thema keine Gefahr. In einer der Hauptſtädte unſerer Monarchie wurde bei der Prüfung der Elementarſchule Nr. 4 der Artikel von der Heiligung begründet aus der „Vernunft, dem freien Willen und dem Gewiſſen"; in Nr. 9 war „die Krone des Geſanges" das Lied aus dem „Freiſchütz": „Zu Dir wende ich die Hände, Herr ohne Anfang und ohn' Ende" ꝛc., zugleich eine Probe des von den eigſtlichen Schulreviſoren ausgeübten Druckes!

— In Breslau hat die demokratiſch-jüdiſche Handelſchaft den „chriſtlich-germaniſchen" Kaufleuten allen öffentlichen und gemeinſamen Verkehr aufgekündigt, weil die Letzteren ſich nicht entſchließen mochten, ſie in den Mitgenuß ihres durch Stiftungen und durch langjährige geſellige Verbindung überkommenen Beſitzes aufzunehmen. „Mit welchem Namen", rufen die alſo Verletzten aus, „würde man in einem freien Staate, wie England, eine ſolche Handlungsweiſe, wie die der chriſtlichen Kaufmannſchaft, belegen?" Und doch ſcheint gerade in dem freien England die Lehre „Eigenthum iſt Diebſtahl" durchaus noch nicht zur vollen Anerkennung durchgedrungen zu ſein. — Die Spötter freilich behaupten, es handle ſich bei dem ganzen Streite weniger um Geld und Gut, als um die Reize des Börſenkränzchens und Zwingergartens!

— *.* (**Aus dem zoologiſchen Garten.**) Von den zwei Amerikaniſchen Urbewohnern, welche neuerdings in den **zoologiſchen Garten** übergeſiedelt worden ſind, iſt der eine, der junge Amerikaniſche **Wolf**, noch leidend, vermuthlich in Folge des „gewandelten" Klima's und der Beſchwerlichkeiten der langen Reiſe. Der intereſſante Ankömmling hat darum noch kein feſtes Quartier bezogen, ſondern kampirt vorläufig noch in einer Gaſtſtube — im Pferdeſtall, wo er an einer Kette liegt, was dem freien Urwäldler gewiß ſehr unbequem iſt. Es ſei denn, daß er aus Süd-Amerika ſtammt, wo ſich bekanntlich die Sklaverei noch recht gut mit der geprieſenen Amerikaniſchen Freiheit verträgt. Der Wolf beſſert ſich übrigens mit jedem Tage und wird daher nächſtens im Stande ſein, ſeinen Stände zu beziehen. Aber auch einer der „Petze" in der großen Bärengrube iſt Patient, er hat auf dem einen Auge den Staar, und ein junger Heilkünſtler wollte ihm neulich das Geſicht wieder geben, wollte dem Bären den Staar ſtechen. Zu dieſem Zwecke ſollte derſelbe chloroformirt werden, weil der Thierarzt gerechte Zweifel hegte: ob der Blinde ſonſt ſo lange ſtill halten würde. Jedoch Petz ſchien, wie die Chineſen an's Opium, ſo an das Chloroform gewöhnt; eine ganze ziemlich große Flaſche davon wurde ihm eingeflößt, und deſſen ungeachtet wurde er nicht betäubt, nicht eingeſchläfert, ſondern brummte ſo vernehmlich, daß ſich dieſe Töne durchaus nicht wie Sprechen im Traume anhörten. Daher mußte die Operation unterbleiben, und der arme Petz tappt nun noch halb im Finſtern und muß zuſehen, wie die andern Bären ihm das von den Zuſchauern oben hinabgeworfene Brod vor der Schnauze weghaſchen. — Die **neue Hirſchbucht** iſt bald fertig und für das **Damwild** beſtimmt, da dieſes und das **Rothwild** ſich bekanntlich nicht ſo gut zuſammen vertragen. Es werden dazu Damhirſche von allen Farben aus Potsdam geliefert werden. Doch das ſchönſte Exemplar der beiden Buchten bleibt jedenfalls der neuangekommene **Amerikaniſche** Hirſch, der **Canadiſche**; das Thier iſt von einer auffallenden Größe und erinnert durch ſeinen Elennsthierkopf an die verſteinerten Hirſche der Urwelt. So nimmt dieſe Thier-Verſammlung aus allen Himmelsgegenden mit jedem Jahre zu, und es iſt nicht mehr als billig, daß alle Freunde der Natur fortfahren, die darauf verwandten großen Koſten durch häufigen Beſuch zu decken.

— Es iſt in der That fabelhaft, wie weit ſich manche Induſtrie jetzt erſtreckt. Wir finden z. B. in dem zu **Smyrna** erſcheinenden Journal „ἡ ἀμάλθεια" vom 22. Decbr. 1850 eine lange Ankündigung der Goldberger'ſchen Rheumatismus-Ketten mit der Unterſchrift:

I. T. Γολδβεργερ
ἐν Βερολίνῳ
χημικός, κατασκευαστής ἐργαλείων ἠλέκτρικο-μαγνητικῶν καὶ διπλωματοῦχος.

Aehnliches finden wir in zwei vor uns liegenden Blättern aus Conſtantinopel und Teheran (Perſien).

— V In **Poſen** wird vor einigen Tagen der Polizei angezeigt, daß ein dort bekannter, berüchtigter Dieb einen **Schinken** geſtohlen habe. Die ſofort angeſtellte Nachſuchung durch einen Gendarmen und einen Polizeidiener in der Wohnung des langfingrigen Schweinefleiſch-Liebhabers beſtätigt die Anzeige. Der Schinken ward gefunden, der Dieb geſtand ſogleich die That. In dem Augenblicke, als er ſich mit ſeiner Toilette beſchäftigt, um „anſtändig" auf dem Bureau zu erſcheinen, wohin man ihn abführen will, ergreift er die Gelegenheit, **den Schinken noch einmal zu ſtehlen**, ohne daß die drei dabeiſtehenden Hüter der Gerechtigkeit und des Schinkens etwas davon gewahr werden. Der Schinken iſt ſpurlos verſchwunden, und der Dieb leugnete nun hartnäckig, jemals von ſolchem Diebſtahl überhaupt gewußt zu haben. Indeſſen iſt er vorläufig eingeſteckt worden. — So berichtet die „Poſener Zeitung."

— Die Auszahlung der Quartier- und Koſt-Vergütigungsgelder für die in den Monaten Januar und Februar d. J. getragene Einquartierung an die dazu berechtigten Einwohner der Krauſenſtraße Nr. 2 — 29, 45 — 76; Markgrafenſtraße Nr. 30 — 32, 62 — 65; Charlottenſtraße Nr. 22, 68, 70, 72; Friedrichsſtraße Nr. 56, 57, 194 — 197, 200; Mauerſtraße Nr. 6 und 7, 10, 69 — 80; Jeruſalemerſtraße Nr. 36, 37 — 40; Leipzigerſtraße Nr. 24 — 50 iſt heute Donnerſtag erfolgt; die der Einwohner der Leipzigerſtraße Nr. 1 — 23; Mauerſtraße Nr. 11; Wilhelmsſtraße Nr. 48 — 56, 83 — 91; Militairſtraße im Lane'ſchen Hauſe; Askaniſchen Platz Nr. 1 — 7; Schönebergerſtraße Nr. 2 — 19; Bahnhofsſtraße Nr. 2 — 4; Bernburgerſtraße Nr. 2, 3, 6, 12, 14, 17, 28 — 34; Hirſchelſtraße Nr. 7 — 24; Deſſauerſtraße Nr. 1 — 38; Köthenerſtraße Nr. 35 — 48 wird am Freitag, den 16. Mai d. J., auf dem Kölniſchen Rathhauſe, in den Stunden von Morgens 9 bis Nachmittags 3 Uhr, ſtattfinden.

— V Geſtern früh fand das Begräbniß des als Führer der Demokratie bekannten Juſtizraths **Pfeiffer** ſtatt. Die Geſinnungsgenoſſen, Geh. Trib.-Rath Waldeck, Berends und m. A., wohnten der Beſtattung bei. Auch Herr Eichler fehlte nicht.

— V Die Hoffnung, die flüchtige Göttin Fortuna per Droſchke einzuholen, ſchwindet mit dem Ende des Monats Mai, an welchem ſchon manches andere verſchwunden iſt, z. B. die Maikäfer vor Kälte. Das „Inſtitut der **Prämien-Droſchken**" geht, geht oder fährt vielmehr ein, weil die Droſchkenbeſitzer von dieſer ſchon zum zweiten Male in's Leben gerufenen Einrichtung keinen Erfolg errungen haben. Fortan wird man alſo 5 Sgr. für ſeine Fahrt bezahlen, ohne die Ausſicht zu haben, am Ende des Monats auf dieſes Fahrgeld 19 Thlr. und 25 Sgr. herauszubekommen. Bekanntlich betrug die größte Prämie 20 Thlr.

— V Die Stadtgerichtsexecutoren, welche bisher nur diejenigen Perſonen zum Arreſt zu ſiſtiren hatten, welche entweder Schulden hatten, oder wegen Civilſtrafen zu verhaften waren, bekommen jetzt mehr Arbeit, indem ſie fortan auch dazu benutzt werden ſollen, ſolche Perſonen zur Stadtvoigtei zu befördern, welche dort Strafen abzubüßen haben, die vom Criminalgericht erkannt wurden.

— † § Die zum leichten Feldlazareth Nr. 9. des 3. Armee-Corps gehörigen Offiziere, Militair-Beamten und Mannſchaften trafen geſtern Vormittag, von Perleberg kommend, hier ein, um bis zu ihrer Demobilmachung und Entlaſſung hierſelbſt Quartiere zu beziehen. Das leichte Feldlazareth Nr. 9. ſtand bisher an der Mecklenburg'ſchen Grenze und gehörte zu den mobilen Truppen des Generals v. Wuſſow.

— Ein Mitglied der Dejeanſchen Kunſtreitergeſellſchaft bekam an jedem Mittage ſein Eſſen aus einem hieſigen Hotel geſchickt. Sein Franzöſiſcher Gaumen war an die hieſigen Speiſen nicht gewöhnt, und fortwährend hatte er daher das Eſſen zu tadeln, bis es an einem Mittage ihm ſo ſchlecht ſchmeckte, daß er den größten Theil des Eſſens durch das Mädchen, welches ihm daſſelbe aus dem Hotel gebracht hatte, zurückſchickte und dabei dem Koch beſtellen ließ, er ſei ein Schafskopf, ſolch Eſſen mache in Frankreich ein Kind von 6 Jahren. Das Mädchen mochte dem Koch wohl nicht recht gewogen ſein und richtete daher die Beſtellung nicht nur wörtlich aus, ſondern vergaß auch vielleicht abſichtlich, hinzu zu ſagen, daß der Franzoſe das geſagt habe, ſo daß es ſich anhörte, als ob die Kritik über das Eſſen aus ihrem Munde käme, und ſetzte den Koch hierdurch auf ſie ſo in Wuth, daß er mit einem großen Kochlöffel, den er gerade in der Hand hatte, losſchlug und ihr dabei eine Wunde im Geſicht beibrachte, welche erſt nach einer vierwöchentlichen Kur geheilt war. Wenigſtens behauptet dies das verletzte Mädchen, und ſoll ſie den Koch verklagen wollen. (A. wer.-Z.)

— Die Ausbildung der neu organiſirten und uniformirten Feuer-, Löſch- und Rettungsmannſchaften wird auf's Thätigſte betrieben: ſo beabſichtigt man gegenwärtig im Hofe des Hauſes Breite Straße Nr. 15. ein Kletterhaus zu bauen, um die Leute zu üben, an der äußeren Front eines brennenden Hauſes ſich von einem Stockwerk in's andere zu ſchwingen.

— Herr Aktuar A. F. Thiele findet ſich zu der Erklärung in den öffentlichen Blättern veranlaßt, daß er zu der Redaction des hier erſcheinenden „Opponent" in keiner Beziehung ſtehe.

Ein Arzt,

welcher über ein dazu geeignetes, schön und gesund belegenes Grundstück mit Haus und großem Garten disponirt und im Begriff steht, daselbst ein medizinisches Institut zu begründen, wie es hier (obgleich es ein dringendes Bedürfniß ist) noch nicht besteht, und in Folge davon nachweislich ein sehr gedeihlicher Erfolg gesichert ist, würde sich zur schleunig erforderlichen Vergrößerung der schon vorhandenen baulichen Räume und Einrichtungen entschließen, sich mit einem Capitalisten, der ein mäßiges Kapital zubringen kann, auf gemeinschaftlichen Gewinn, oder, wenn es ein Arzt wäre, mit diesem auch — (weil 2 Aerzte doch dazu nöthig sind) — zum gemeinschaftlichen Betrieb zu verbinden. Adressen im Intelligenz-Comtoir abzugeben unter A. 107.

Verkauf von Schafen.

Auf dem Gute Schadeleben bei Stettin stehen wegen veränderter Wirthschaftseinrichtung, jetzt oder auch nach der Schur, zu verkaufen:

400 Mutterschafe,
170 Hammel,
180 Jährlinge.

Die Verkaufs-Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten zu erfahren.

Germershausen,
Administrator auf Schadeleben.

Maschinen-Verkauf.

Wegen Umgestaltung der frühern Bleiweißfabrik auf dem Arthurs-Berge bei Stettin zu einer andern Fabrik-Anlage, sollen die darin befindlich gewesenen und fast gar nicht gebrauchten Maschinen, bestehend unter anderm in:

1 Hochdruck-Dampfmaschine von angeblich 100 Pferde-Kraft mit starkem Schwungrade.
1 Luft-Pumpe.
2 Druck-Pumpen.
1 Wasser-Pumpe.
1 Mühle von Eisen mit 4 Mahlgängen.
10 Stück Trommeln, jede mit 6 um eine Walze liegenden Büchsen von 6′ Länge und 1½′ Durchmesser.
7 Kammräder von Eisen à 6′ Durchmesser; sowie sonstige Transmissionen, Lager-Stühle, Eisen- und Metall-Geräthschaften ꝛc.

sofort aus freier Hand verkauft werden.

Zeichnungen der Gegenstände, sowie die nähern Bedingungen des Verkaufs sind einzusehen:
in Stettin bei Herrn Gustav Wellmann;
in Berlin bei Herrn Ed. Arnold, Charlottenstr. Nr. 85.;
in Magdeburg bei Herrn F. A. Sommer;
in Breslau bei Herrn Louis Schäfer;
in Frankfurt a. O. bei Herrn Carl Zellermann.

Gardinen- und Möbelstoffe, als:

Schweizer gestickte Gardinen, abgepaßt à 2½ — 15 Thlr.
Mousselin ramage à jour, das Fenster à 2½ bis 4 Thlr.
Imperial- und Gobelin-Damast à 7½ — 20 Sgr.
Möbel-Glanz-Kattune, ächtfarbig, à 3 — 20 Sgr.

empfiehlt **Ferdinand Ring,** Leipziger Str. Nr. 67.

Berlins Bazar fert. Herren-Anzüge.

Das Magazin fertiger Herren-Garderobe zum Preußischen Adler von M. Kauffmann u. Co., Königsstraße Nr. 16., empfiehlt ergebenst:
1 noblen Sommer-Tween von Cachemir à 4½ und 5½ Thlr.
1 dito von feinem Buckskin à 6, 8, 10 bis 14 Thlr.
1 Tuch-Oberrock auf Orlin od. Seide von 6½, 8, 10 bis 15 Thlr.
1 Sommer-Beinkleid von 1, 1½, 2 bis 5 Thlr.

Sommerröcke à 1½ und 2½ Thlr., leichte Comtoir- oder Garten-Röcke, so wie Polka-Jacken in Drell, Wolle, Mix Lustre ꝛc. zu billigen Preisen.

NB. Auswärtige Aufträge werden bestens effectuirt.

Bad Kissingen

im fränkischen Saalthale des Königreiches Bayern.

Eröffnung des Königl. Curhauses mit Logis, Table d'hôte, Restauration, Molkencur und Bade-Anstalt

am 15. Mai 1851.

Zu geneigten Aufträgen und Quartierbestellungen empfehlen sich ergebenst die Königl. Curpächter Gebrüder **Bolzano**.

Die Drogueriewaarenhandl. v. Eduard Sarre,

Werderschen Markt No. 4 A,

empfiehlt: Cocus-Seife, Bimstein-Seife, Mandel-Seife, Odontine, Mandelkleie, Haus-Seife, Stärke, Neublau, Indigo-Tinctur zur Wäsche, Eau de Savelle (Fleckwasser), Pottasche, Chlorkalk, Kleesalz, Soda zur Wäsche und Seifekochen, Lauge, Waschrosa, Saftroth, Eichelkaffee, Macassaröl, Resedaöl, Pommaden, Zahnpulver, Bittersalz, Glaubersalz, Stempelfarbe, Zeichnentinte, Tuschtinte, blaue Tinte, Carmin-Tinte, Gelatine, Hausenblase, Stubenbohner-Masse, Räucherpulver, Kerzen, Essenz-Papier, Streichzündlichtchen, künstliche Wachslichte, Wachsstock, Weinflaschenkitt, Tapezierblei, Putzpulver, Gichtpapier, Sandpapier, Schmirgelpapier, Insectenpulver und Tinctur, Streusand in verschiedenen Farben, alle Sorten Thee's, feine Gewürze, Pomeranzenschaalen, Vanille, ätherische Oele, Mohn-Oel, Prov.-Oel etc. etc. Zum **Baden:** Seesalz, Malz, Chamillen, Wermuth, Spike, Stahlkugeln, Schwefelleber, so wie sämmtliche aromatische Badekräuter etc. **billigst in kleineren und grösseren Quantitäten.**

Empfiehlt ferner **sämmtliche Mineral-Brunnen** in Flaschen, als: Selterser Wasser, Soda-Wasser, Magnesia u. s. w. u. s. w. zu Fabrikpreisen. Preis-Courante werden jederzeit gern verabfolgt.

Echt Persisches Insekten-Pulver

in bekannter Güte empfehlen bei Partieen billigst, auch in Schachteln mit unserer Firma versehen von 2½ Sgr. bis 1 Thlr., sowie die daraus gezogene **Insekten-Pulver-Tinktur** in Flaschen von 5 Sgr. an.

J. C. F. Neumann u. Sohn,
Taubenstraße Nr. 51.

Bei **Carl David** in Berlin, Burgstr. 28, ist so eben erschienen:

Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Cours-Buch

herausgegeben vom

Cours-Bureau des Königl. General-Post-Amts

Sommersemester 1851. Preis 10 Sgr.

Diese Ausgabe enthält außer den bereits eingetretenen und am 15. Mai eintretenden Veränderungen im nichtamtlichen Theile einen **Wegweiser in London nebst Plan der Stadt.**

Das Coursbuch ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Eisenbahnstationen zu beziehen.

Im Verlage der Deckerschen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist so eben erschienen und daselbst, wie durch alle Buchhandlungen, zu haben:

Amtlicher Katalog der aus dem Deutschen Zollverein und Norddeutschland zur Industrie-Ausstellung aller Völker in London eingesandten Gegenstände.

Mit Angabe derjenigen Preise dieser Gegenstände, deren Veröffentlichung freigestellt worden, nebst Reductionstafeln, alphabetischem Namensverzeichniß und Nachweisung der Klassen. 26 Bg. 8. geh. und beschnitten. Preis 12½ Sgr. — Dasselbe in englischer Sprache. Preis 12½ Sgr.

In Berlin bei **E. H. Schroeder,** Linden 23, ist in 9. Auflage erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Meine neuesten Erfahrungen
im Gebiete der

Unterleibs-Krankheiten,

durch eine Reihe lehrreicher Krankheitsfälle erläutert für gebildete Nichtärzte.

Von
Dr. Moritz Strahl,
Königl. Sanitätsrath, prakt. Arzt und Accoucheur in Berlin.
222 S. 8. Preis: geh. 1 Thlr. 10 Sgr.

Der Hr. Verfasser, seit 24 Jahren Arzt, hat mehr als 15,000 Unterleibskranke mit vielseitig anerkanntem glücklichen Erfolge behandelt und ist eine der ersten Autoritäten in diesem Gebiete. Schon vor 10 Jahren hat er dem Ministerium 500 aktenmäßig constatirte Fälle auffallend glücklicher Heilungen, die er im Wege der Correspondence erzielt hat, vorlegen können. In seiner Schrift sind die Grundzüge entwickelt, welche seine eigenthümliche und neue Weise, Unterleibskranke zu behandeln, charakterisiren.

Die Beantwortung des dem Werke beigegebenen Fragenschemas reicht hin, um die Behandlung einzuleiten.

In der Vorrede zur 9. Auflage seiner Schrift sagt der Verfasser: Ich empfehle diese neunte Auflage meiner Schrift besonders denen schweren Unterleibskranken, welche schon verschiedene Bäder vergeblich besucht haben. Gerade solche Kranken sind mir die liebsten, weil sie dann aus eigener Erfahrung zu beurtheilen vermögen, daß die Wirkung meines Verfahrens sich sehr wesentlich von den vorübergehenden Resultaten unterscheidet, die man durch den Gebrauch von Mineralwässern zu erzielen pflegt.

Bei uns ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, **in Berlin in der Besserschen Buchh. (W. Hertz), Behrenstr. 44.:**

Polyglotten-Bibel

zum praktischen Handgebrauch. Die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Testaments in übersichtlicher Nebeneinanderstellung des Urtextes, der Septuaginta, Vulgata und Luther-Uebersetzung, so wie der wichtigsten Varianten der vornehmsten deutschen Uebersetzungen. Bearbeitet von Dr. **R. Stier** und Dr. **K. G. W. Theile.** Altes Testament. Zweiter Band. Fünftes Heft. Groß Lexikon-Octav. Preis 15 Sgr.

Mit dieser Lieferung ist die 1. Abtheilung des II. Bandes — die Prophetae priores des hebräischen Codex enthaltend — geschlossen. Die 2. Abtheilung wird die Propheten — Prophetae posteriores — enthalten. Eine Theilung des sehr starken II. Bandes in 2 Abtheilungen erschien schon des Einbandes wegen als nöthig. Mit dem III. Bande, die Hagiographa enthaltend, wird dann dies wichtige Werk vollendet sein. Wir haben Ursache zu hoffen, daß das Werk von jetzt an rascher vorschreiten wird, als in den letzten zwei Jahren möglich war.

Bis jetzt sind von der Polyglotten-Bibel erschienen:
Band IV.: **Das Neue Testament. Zweite** durchgesehene Auflage. gr. 8. geh. 2 Thlr. 20 Sgr.
Band I.: **Die fünf Bücher Moses.** gr. 8. geh. 2 Thlr. 15 Sgr.
Band II. 1 Abtheilung: **Die Bücher Josua, der Richter, Samuelis und der Könige.** gr. 8. geh. 2 Thlr. 15 Sgr.

Bielefeld, den 1. Mai 1851.

Velhagen und Klasing.

So eben ist in der Allgem. Deutschen Verlags-Anstalt erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Unpolitische Bilder aus Petersburg.

Skizzen nach dem Leben gezeichnet
von
Eduard Jerrmann, Königl. Hofschauspieler.
gr. 8. Eleg. geh. 2 Thlr.

Ferner:

Handbuch der Strafgesetzgebung Preußens, mit Anmerkungen und Erläuterungen aus den Motiven,

für
Richter, Staats- und Polizei-Anwälte, Verwaltungsbeamte ꝛc.
von A. Heckert.

I. Theil enthält das Verfahren und die Competenz in Strafsachen. II. Theil das Strafgesetzbuch. I. Theil 1. Lief. und II. Thl. 1. Lief. zus. 12 Bog. geh. 24 Sgr.

Die Schlußlieferung beider Theile befindet sich unter der Presse und wird binnen wenigen Tagen nachfolgen.

Hühneraugen, eingewachsene Nägel,

Frostballen u. dergl. werden schnell und schmerzlos entfernt durch
E. Gossow, geprüfter Operateur, Mauerstr. 24. 1 Tr.

Gasthofs-Empfehlung.

Dem hiesigen und auswärtigen Publikum zeigen wir hierdurch die Eröffnung unseres neuen, ganz nahe der Eisenbahn belegenen Gasthofes unter der Firma

Hotel de l'Europe

ergebenst an, und laden zu geneigtem Besuche desselben gehorsamst ein. Was Eleganz und comfortable Einrichtung betrifft, so glauben wir darin jedem Wunsche genügen zu können und werden es hinsichtlich der Bedienung zur festen Aufgabe machen, die uns gütigst Beehrenden vollkommen zufrieden zu stellen.

Table d'hôte Mittags 2 Uhr.
Restauration à la carte zu jeder Tageszeit.

Zur größeren Bequemlichkeit der geehrten Reisenden stellen wir die Rechnungen in Preuß. Courant aus.

Hochachtungsvoll
Schulze und Schaper.

Bremen, den 7. Mai 1851.

Das gut und bequem eingerichtete, vis-à-vis der Post inmitten der Stadt gelegene Hotel in Berlin zum

„Kaiser von Rußland"

empfiehlt allen geehrten Reisenden bestens

Wilh. Gerber, Spandauer Str. 61.

Louisenbad ¼ M. von Polzin

wird in diesem Jahre am 1. Juni eröffnet, und werden außer den heilkräftigen Mineralbädern auch Douche-, russische Dampf- und Regenbäder verabreicht.

Geletnekty.

Feuereimer

von Russischem Segeltuch, sehr zweckmäßig und dauerhaft gearbeitet, in- und auswendig gefirnißt, das Stück zu einem Thaler, sind wieder fertig zu haben bei

J. Hänschel, Leipzigerstraße Nr. 108.



Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Am **Sonnabend** den **24. d. Mts.** werden wir **einen Extrazug von hier nach Hamburg** zu ermäßigten Fahrpreisen veranstalten, welcher Mittags 12½ Uhr von hier abgehen und um 8½ — 9 Uhr Abends in Hamburg eintreffen wird. Die Fahrbillets

zu 7 Thlr. 15 Sgr. pro Person in I. Wagenklasse
„ 5 „ 20 „ „ „ „ II. „
„ 4 „ 5 „ „ „ „ III. „

für Hin- und Rückfahrt gültig, können zur Rückreise von Hamburg bei jedem regelmäßigen Personen-Zuge, bis einschließlich den 30. d. Mts., benutzt werden.

Bei der Hinreise nach Hamburg ist es den Passagieren gestattet, leichtes Reisegepäck an sich zu behalten; bei der Rückreise dagegen muß alles Gepäck ohne Ausnahme in den Packwagen abgeliefert werden und unterliegt es in Berlin der steuerlichen Revision.

Berlin, den 13. Mai 1851.

Die Direction.

Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Unser Geschäftsbericht für das Jahr 1850 ist vom 15. d. M. an in unseren Verwaltungsbureaus auf den Bahnhöfen zu Berlin und Hamburg in Empfang zu nehmen.

Berlin und Hamburg, den 12. Mai 1851.

Die Direction.

Postdampfschifffahrt

zwischen Wismar nach Copenhagen

wird vom 25. Mai d. J. an zweimal in der Woche durch das Postdampfschiff „Obotrit", Capt. Seth, unterhalten, und zwar:
von Wismar nach Copenhagen jeden Sonntag und Mittwoch Nachmittags 4 Uhr, nach Ankunft des Berlin-Hamburger Bahnzuges;
von Copenhagen nach Wismar jeden Montag und Freitag Nachmittags 2 Uhr.

Tarif für Passagiere und Güter unverändert billig.

Wismar, den 14. Mai 1851.

Direction der Mecklenburgischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Danksagung.

Mit innigster Freude will ich hiermit mein Dankgefühl ausdrücken gegen den herrlichen Mann, Herrn Dr. med. Doecks in Barnstorf, Königr. Hannover, welcher durch seine von ihm selbst erfundene Curmethode meine Frau von dem so schrecklichen und hartnäckigen Uebel, Magenkrampf, befreite. Nur kurze Zeit bedurfte es mit der gleichzeitig angewandten von Herrn Dr. Doecks so umsichtig vorgeschriebenen Diät, um meiner Frau Gesundheit und Kräfte wiederzugeben. Wie erbärmlich meine Frau litt, ist kaum zu beschreiben: von den schrecklichsten Schmerzen Tag und Nacht heimgesucht, kein einziges bekanntes Mittel wollte auch nicht einmal mehr Linderung verschaffen, geschweige denn Heilung. Da erbat ich mir von Herrn Dr. Doecks das Mittel und der glänzendste Erfolg krönte das Werk, so daß ich mit meiner Familie nur mit inniger Freude an unsern Arzt denken und sein segensreiches Wirken verehren kann.

Lauterberg am Harz, Februar 1851.

C. Pfennig, Wundarzt erster Classe.

Familien-Anzeigen.

Geburten.

Die heute Abend 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Natalie, geb. Wehrmann, von einem gesunden Mädchen zeige ich hiermit statt jeder besondern Meldung ergebenst an.

Gartz a. O., den 11. Mai 1851.

v. Heusch,
Lieutenant und Adjutant
der reitenden Artillerie
2. Regiments.

Ein Sohn dem Hrn. R. Jaene hies. Hrn. H. Müller zu Ringenwalde. Hrn. Kreisrichter Dr. Hummel zu Conitz. Ein Tochter dem Hrn. v. Below zu Salchow.

Todesfälle.

Das heute früh gegen 4 Uhr nach schweren Körperleiden erfolgte Dahinscheiden meines geliebten Mannes, des Commercien-Rathes Wilhelm Harrer hierselbst, beehre ich mich, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst anzuzeigen.

Züllichau, den 12. Mai 1851.

Wilhelmine Harrer, geb. Haase,
zugleich im Namen ihrer Kinder,
Schwiegersöhne und Enkel.

Heute 4½ Uhr Nachmittags starb an der Brustwassersucht, nach schwerem Leiden, der Oberst a. D. und Senior des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, Hr. Friedrich v. Woedtke auf Woedtke, im beinahe vollendeten 77sten Lebensjahre.

Woedtke, den 11. Mai 1851.

Die Hinterbliebenen.

Hr. W. Klement hies. Hr. Kaufmann Meise hies. Hr. Kaufmann Böttcher hies. Hr. Kunstdrechsler Steffens hies. Frau Hauptmann Jäger zu Hamburg.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 15. Mai. Im Opernhause. Mit aufgehobenem Abonnement. Fernand Cortez, oder: Die Eroberung Mexikos, Oper in 3 Abtheilungen, von de Jouy. Musik von Spontini. Aus dem Franz. übersetzt von May. Ballets von Hoguet. Anfang 6 Uhr.

In Potsdam. Zum Erstenmale: Der geheime Agent, Lustspiel in 4 Akten, von Hackländer. Anfang 6 Uhr.

Freitag, den 16. Im Schauspielhause. 79ste Abonnements-Vorstellung. Prinz Friedrich von Homburg, Schauspiel in 5 Abtheilungen, von H. von Kleist.

Königstädtisches Theater.

Donnerstag, den 15. Mai. Zum ersten Male: Mein Freund, Posse mit Gesang in 3 Akten, nebst einem Vorspiele, von J. Nestroy, Musik von J. C. Stenzel.

Freitag, den 16. Mai. Zum Erstenmale wiederholt: Mein Freund.
Sonnabend, den 17. Mai. Mein Freund.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 16. Mai. Zum Benefiz für Herrn Stotz, zum ersten Male: Die Fürstin aus dem Monde, Posse mit Gesang in 4 Aufz., von Otto Stotz, Musik von Mehreren. Besetzung: Die Herzogin, Frau Weirauch. Frau von Bergen, Frau Ihn. Frau von Seufzenhayn, Frau Harrig. Frau von Stöhner, Frl. Falz. Baron Fant, Hr. Gibson. Hr. von Schwenzler, Hr Düffke. Hans Prudel, Wirth, Hr. Geisheim. Rose, seine Pflegetochter, Frl. Aug. Schulz. Schulzius, Schulmeister, Hr. Knauth. Michel, Kasper, Bauern, Hr. Stotz, Hr. Weirauch sen. Frau Brunnenflieger, Frau Harwardt. Fritz, Kammerdiener, Hr. Weirauch jun. Ludwig, Gärtner, Hr. Harrig. Erster, zweiter Kellner, Hr. Meinhardt, Hr. Kühling. Die Handlung ist im ersten und letzten Akte auf einem Dorfe, im zweiten und dritten in der Residenz. Anfang halb 7 Uhr.

Sonnabend, den 17. Mai. Gastspiel des Hrn. Marr, von den vereinigten Theatern in Hamburg, auf vieles Begehren: Die Macht der Vorurtheile, Drama in 4 Aufzügen, von Elisabeth Marr (Sangalli). (Jakob, Hr. Marr; Sarah, Frau Marr, als Gastrollen.)

Erneuerter Aufruf zu milden Beiträgen zum Neubau einer evangelischen Kirche in der Kreisstadt Samter im Großherzogthum Posen.

Schon einigemal ist, und zwar besonders in diesem Jahre, in den Nummern 14. und 15. dieser Zeitung

der Aufruf
zu milden Beiträgen zum Neubau einer evangelischen Kirche in der Kreisstadt Samter im Großherzogthum Posen

veröffentlicht worden, und zwar nicht ohne Erfolg, indem mildthätige Glaubensgenossen, denen hiermit zugleich öffentlich der schuldige, tief empfundene Dank gesagt wird, freundlichst und zum Theil reichlich beigesteuert haben. Es sind nunmehr an milden Beiträgen zum hiesigen evangelischen Kirchenbau hier bereits eingegangen und verzinslich in der Sparkasse in Posen angelegt . . . . . 336 Thlr. 15 Sgr.,
hier noch in Kasse . . . . . 1 Thlr. 20 Sgr.,
nach Nr. 52. der Kreuzzeitung pro 1851 von derselben eingesammelt . . . . . 91 Thlr. — Sgr.,
Summa 429 Thlr. 5 Sgr.

Die dritte Rate der von der Gemeinde aufzubringenden Baugelder wird durch das hiesige Königl. Landrathsamt ebenfalls in diesen Tagen ausgeschrieben werden.

Sonach ist diese Angelegenheit der Vollendung bedeutend näher gekommen und die baldige Ausführung des etwa 12,000 Thlr. kostenden Kirchenbaues unterliegt keinem Zweifel mehr, sofern mit gleichem Eifer, wie angefangen worden, fortgefahren und mit gleicher Liebe wie bisher gegeben wird. Es ergeht darum auch um so zuversichtlicher auf's Neue an die theuern Glaubensgenossen in der Nähe wie in der Ferne die dringend-herzliche Bitte, als fröhliche Geber, die der Herr lieb hat, fernere brüderlich-freundliche Handreichung zu thun, damit recht bald zur Ehre Gottes und zum Heil von ca. 3000 Seelen hierorts ein würdiges Gotteshaus erstehe, als ein Werk des liebethätigen Glaubens.

Allen freundlichen Gebern wünscht und erfleht dafür reichen Segen vom Herrn

Samter, den 12. Mai 1851.

Sange,
Königl. Superintendent
und Pfarrer der ev. Gemeinde Samter.

Börse von Berlin, den 15. Mai.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142⅜ B.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141⅜ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	150⅛ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅜ G
London	1 Lst.	3 Mt.	6 19¾ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 1/12 G
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	79¼ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅜ G
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅜ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅝ bez.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	104⅜ G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106 bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	91 bez.
St.-Anl. v. 1850	4½	102¼ bez. B.	Ostpr. Pfandbr.	3½	92½ bez.
St.-Schuld-Sch.	3½	85⅞ a 86 bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95⅜ bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	128½ B.	Kur-u. Nm.Pfdbr.	3½	96¼ bez.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	104 G.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	82⅜ G.	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	94½ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	91 bez.	Cass.Ver.Bk.-Act.	—	104⅜ G.
Grossh. Posen do	4	101⅜ G.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	108⅛ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Aachen-Düsseld.	4	82 bz.	Magdeb.-Leipzig.	4	216 B.
Berg.-Märkische	4	40 bz. G.	do. Prior.	4	
do. Prior.	5	100½ B.	do. Wittenb	4	56⅛ a 57 bz. u. B.
Berl.-Anh. A. B.	4	108⅝ a ⅛ bz.	do. Prior	5	101½ B.
do. Prior.	4	97½ G.	Mecklenburger	4	32 bez. u. B.
Berl.-Hamburger	4	97⅜ B.	Niederschl. Märk.	3½	84 bez. u. G.
do. Prior.	4½	101⅜ G.	do. Prior.	4	95½ B.
do. 2. Em.	4½	100⅛ B.	do. Prior.	5	104 bez.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	70 bz.	do. 3. Serie	5	103⅛ bez.
do. Prior.	4	94½ B.	N.-Schl.-M.Zwgb	4	
do. do.	5	102⅜ bz.	do. Prior.	4½	
do. do. Lit. D.	5	101⅜ G.	do. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	117¼ bz. B.	do. St. Prior.	5	
do. Prior.	5	105 B. bz.	Oberschl. Lit. A.	3½	119¼ a ⅛ bez.
Bonn-Cölner	5		do. Lit. B	3½	112 bez.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	4	
Cöthen-Bernburg	2½	18½ G.	Prz. W. (St.-Voh.)	4	34½ B.
Cöln-Minden	3½	102½ bz.	do. Prior.	5	97⅜ G.
do. Prior.	4½	102 G.	do. 2. Serie	5	
do. do.	5	104⅛ bz. B.	Rheinische	4	64½ a ⅛ bez.
Crakau-Oberschl.	4	74⅜ a 75½ bz.	do. St.-Prior.	4	81 B.
do. Prior.	4	86½ B.	do. Prior.	4	90 B.
Düsseld.-Elberf.	4	98½ bz.	do. v. Staatgar.	3½	82½ B.
do. Prior.	4	92⅜ G.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	80⅜ bez.
Fr. Wilh.-Nordb.	4	38⅜ bz. B.	Stargard-Posen	3½	82⅜ a ½ bez.
do. Prior.	5	97⅜ B.	Thüringer	4	69⅜ bez. u. G.
Kiel-Altona	4		do. Prior.	4½	100½ bez.
Magdeb.-Halberst.	4	131 G.	Wilhelmsbahn	4	74 B.
do. Prior.	4	99 bz.	do. Prior.	5	
			Zarskoje-Selo		

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	110⅜ bez.	poln. P.-O. à 300 fl.	—	144 B.
do. do. do.	4½	97⅝ bez.	poln. Bank-C. L. A.	5	94⅜ bez.
do. 1. Anl. b. Hope	4	92 B.	do. do. L. B.	—	19 G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	91 G.	Lübeck St.-Anl.	4½	99⅜ G.
do. poln. Schatz-O.	4	81⅛ bez.	Kurh. P. Sch. à 40th	—	32½ bez.
poln. Pfandbr. alte	4	94 G.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	18½ bez.
do. do. neue	4	94 G.	A. Dess. L. B. A. Lt. A	4	146 B.
poln. P.-O. à 500 fl.	4	83½ B.	do. do. Lt. B.	4	118 B. ex. div.

Die Geschäftsstille dauert fort und die Course waren wenig verändert.

Berliner Getreidebericht vom 15. Mai.

Weizen loco u. Qu.	50 — 53	pr. Juni/Juli	10 B. 9½ G.
Roggen do. do.	32½ a 35	pr. Juli/Aug.	10 1/12 a ⅛ bz.
per Frühjahr	33 a 32½ verk.	pr. Aug./Spt.	do. do.
82. p. Mai/Jun.	33 a 32½ verk.	pr. Spt./Okt.	10½ bz. u. B. 7/12 G.
pr. Juni/Juli	33 a 32½ bz. u. G. 33 B.	Lein-Oel loco	11⅛ bz.
pr. Juli/Aug.	33 bz. u. B. 32⅜ G.	Rapps	65 nominell.
Erbsen, Kochwaare	36 — 38	Rübsen	60 nominell.
Futterwaare	34 — 35	Spiritus loco o. F.	15½ bz.
Hafer loco u. Qu.	23 — 25	do. mit Faß	15⅛ G.
Gerste, große, loco	27 — 30	pr. Mai/Juni	15½ B. ¼ G.
Rüb-Oel loco	9⅝ bz.	pr. Juni/Juli	15½ B. ¼ G.
pr. Mai/Juni	9⅝ B. ⅝ G.	pr. Juli/Aug.	15 7/12 B. ½ bz. u. G.

Roggen ca. ⅜ Thlr. pr. Wispel billiger verkauft, schließt wieder fester. Rüböl behauptet. Spiritus angenehmer.

Markt-Preise von Getreide.

Berlin, den 12. Mai.

Zu Lande: Weizen 1 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf., auch 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.; Roggen 1 Thlr. 15 Sgr., auch 1 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.; große Gerste 1 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf.; Hafer 1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., auch 1 Thlr.

Zu Wasser: Weizen 2 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf., auch 2 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf. und 2 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.; Roggen 1 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf., auch 1 Thlr. 10 Sgr.; große Gerste 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.; kleine Gerste 1 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf.; Hafer 1 Thlr., auch 27 Sgr. 6 Pf.; Erbsen 1 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf., auch 1 Thlr. 15 Sgr. (schlechte Sorte).

Den 10. Mai.

Das Schock Stroh 10 Thlr. 5 Sgr., auch 9 Thlr. Heu der Ctr. 24 Sgr., geringere Sorte auch 21 Sgr.

Telegraphische Depeschen.

Wien, den 14. Mai. 5% Metall. 95½. do. 4½% 84½. Bank-Actien 1228. Nordbahn 131½. 1839r Loose 119½. Lombardische Anleihe 94⅜. Mailänder —. London 12,24. Augsburg 126½. Amsterdam 176½. Hamburg 187. Paris 149½. Gold 29½. Silber 28. Coupons 3½. Valuten und Contanten fester.

Frankfurt a. M., den 14. Mai. Nordbahn 40½. 4½% Metall. 65½. 5% Metall. 74½. Bank-Actien 1120. 1834r Loose 157. 1839r Loose 92½. Span. 35. Badische 32½. Kurhessen 32½. Lombardische Anleihe 73½. Wien 94. London 118½. Paris 94½.

Hamburg, 14. Mai. Berlin-Hamburg 97½. Köln-Minden —. Magdeburg-Wittenberge 57. Span. 3% 32½. Ruff.-Engl. Anleihe 93½. London —. Paris —. Wien —. Stimmung flauer. Getreide unverändert. Oel 20½, pr. October 20½.

Paris, 13. Mai. 3% 55,55. 5% 89,50.

Paris, 14. Mai. 3% 56,10. 5% 90,45.

London, den 13. Mai. Consols 97½ a 97¾. Hamburg 13 Mk. 7½ a 7¾ G.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, den 13. Mai. Leipzig-Dresden 142½ B., 141⅜ G. Sächsisch-Baierische 83½ G. Sächsisch-Schlesische 95½ G. Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittau 22 B. Magdeburg-Leipzig 213½ B. Berlin-Anhalter 109 B., 108½ G. Köln-Mindener 102½ G. Fr.-W.-Nordbahn —. Altona-Kiel 94 B., 93½ G. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. 144½ B. do. Lit. B. 116½ B., 116 G. Preuß. Bank-Antheile 95 B. Oester. Banknoten 79½ B., 78½ a 79 bez. u. G.

Wien, den 13. Mai. Metall. 5% 95½, —. do. 4½% 83⅞, —. do. 2½% 49, —. Bankactien 1195, —. Loose von 1834 203, —. do. von 1839 118½, —. Nordbahn 129⅜, —. Mailänder 76½, —. Gloggnitz 130. Gold 31½. Silber 28½. Amsterdam 177. Augsburg 128. — Frankfurt 127½. Hamburg 188½. London 12,29. Paris 151. Lombard. 94. Coupons 2½.

Fonds flau, Contanten und Wechsel abermals weichend.

Frankfurt a. M., den 13. Mai. Bank-Actien 1115, 1110. — Metall. 5% 74⅜, 74½. Metall. 4½% 65⅝, 65⅜. 250-Fl.-Loose 93½, 93. do. 500-Fl.-Loose 158½, 158. Preuß. Staats-Schuldscheine 87, 86½. Köln-Minden —. Span. 3% 35½, 35. Integr. 57⅜, 57½. Ludwigshafen-Berbach 82⅜, 82½. Sardin. Loose 80½, 80. Poln. 300-Fl.-Loose —, do. 500-Fl.-Loose 83⅜, 83⅜. Kurhess. 40-Thlr.-Loose 32½, 32½. Fr.-W.-Nordbahn ohne Zinsen 40⅜, 40½. Badische 35-Fl.-Loose 33½, 33. Taunusbahn-Actien 299½, 297½.

Hamburg, den 13. Mai. F.-C.-A. 89⅜, 89½. Freiwillige Anleihe 105 B. Russen 106½, ½. do. 4½% 93⅜, 93⅛. Stieglitz 87 B. Dän. 73½, 73. Ard. 14½, 14. Span. 32⅜ B. u. G. Magdeburg-Wittenberge 57, 56½. Köln-Minden 102½, ½. Kiel-Altona 93 B. Fr.-Wilh.-Nordbahn 39 B. u. G. Mecklenburger 30 B. u. G. Rheinische —. Berlin-Hamburger —.

Börse geschäftslos, Ende Mecklenburger und Friedr.-Wilh.-Nordbahn-Actien höher.

Paris, den 12. Mai. Trotz 90,000 Frcs. Escontirungen waren die Course wieder weichend. 3% Rente p. C. 55,95, p. ult. 56. 5% Rente p. C. 90,45, p. ult. 90,30. Bank-Actien 2050. Span. 35½. Nordbahn 473¾. —

London, 12. Mai. Engl. Fonds still und etwas schwächer, Consols 97⅛ a ¼. Fremde Fonds geschäftslos, aber fest, span. etwas besser. — Mexican. 35½. Span. 39⅜. Ardoins 19⅜. Integr. —. Ruff. 100. — do. 4½% —. Port. 33 a ½. Eisenbahn-Actien flau.

Amsterdam, den 12. Mai. Int. 57½. Amsterdam-Rotterdam —. Arnheim —. Ardoins 15½. Coupons 8⅛. Span. 34⅛. Port. 33 1/16. Russen 104½. Stieglitz —. Metall. 5% 70½. do. 2½% 38. Merik. 33 1/16. London 11,67½ G. Hamburg 34⅛ G.

Holländ. Fonds wenig verändert, Span. und Port. bei lebhaftem Geschäft flauer, Ruff. und Oester. gefragter.

Auswärtige Marktberichte.

Breslau, 13. Mai. Der Markt fest, weißer Weizen 47 — 56 Sgr., gelber 46 — 54 Sgr., Roggen 34 — 38½ Sgr., Gerste 27½ — 31½ Sgr., auch 32 Sgr., Hafer 24 — 26½ Sgr., und Erbsen 37 — 44 Sgr. Oelsaaten nicht angetragen. Schlag-Leinsaat 52½ — 65 Sgr. bez. Pernauer Leinsaat 1850r à 14 Thlr. zu haben. Rigaer 1850r à 12½ Thlr. erlassen. Kleesaat fest bei unveränderten Preisen. Spiritus 6⅝ Thlr. B. Rüböl 9⅝ Thlr. B. Zink ohne Handel.

Magdeburg, 13. Mai. Weizen 44 a 37 Thlr., Roggen 34 a 33 Thlr., Gerste 28 a — Thlr., Hafer 25 a 23 Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 21 Thlr. pr. 14,400 % Tr.

Wien, 12. Mai. Rüböl, bei sehr beschränkten Verkehr hat sich der Preis bis 27 a 27½ Fl. gedrückt und haben fast alle Fabriken die Erzeugung eingestellt. In Spiritus ist wenig Geschäft und die flaue Tendenz des Artikels tritt durch Lieferungsabschlüsse noch mehr hervor und wurde pr. Sept.—Octbr.—November mehreres à 18 — ½ abgegeben.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 12. Mai 1851.

Mai 11.: Schiffer Stahr von Stettin nach Berlin an Sobernheim mit 39 Oelsaat. Schiffer Brandt von Stettin nach Berlin an Bertinetti mit 100 Hafer. Schiffer Bredow von Stettin nach Berlin an Zuther mit 100 Hafer. Schiffer Wegener von Stettin nach Berlin an Schwinning mit 63 Rüböl, an Holfelder 100 Hafer. Schiffer Zimmermann von Stettin nach Berlin an Philipp mit 50 Gerste, 58 Hafer. Schiffer Karaß von Stettin nach Berlin an Wedisch mit 54 Weizen. Zusammen 54 Weizen, — Roggen, 50 Gerste, 358 Hafer, — Erbsen, 39 Oelsaat, 63 Oelsaat.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

		Barometer.	Thermometer.
Am 13. Mai	Abends 9 Uhr	28 Zoll 3 3/10 Linien	+ 5½ Gr.
Am 14. Mai	Morgens 7 Uhr	28 Zoll 3 9/10 Linien	+ 5 Gr.
	Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 4 2/10 Linien	+ 8½ Gr.
	Abends 9 Uhr	28 Zoll 4 9/10 Linien	+ 5 Gr.
Am 15. Mai	Morgens 7 Uhr	28 Zoll 4 3/10 Linien	+ 5 Gr.
	Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 3 8/10 Linien	+ 10½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Verlag und Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.